

BLATTZEIT

MITGLIEDERMAGAZIN DER LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V.

Räuber mit der Maske

Ausbreitung und Bejagung des
Waschbären

Grünbrücken in Niedersachsen

Wildquerungshilfen für den
genetischen Austausch

Fit ist nicht fit genug

Die Herausforderung einer außer-
gewöhnlichen Jagdreise



Der Subaru Forester. Waidmanns Traum.



Serienmäßig optimal ausgestattet für jede Art von Jagd. **Jetzt Probe fahren!**

Warum der Forester auf der Pirsch ideal ist? Darum:

- Allradauto des Jahres in der Kategorie Preis/Leistung¹
- permanenter symmetrischer Allradantrieb
- X-Mode und 220 mm Bodenfreiheit
- innovatives Fahrerassistenzsystem EyeSight²
- bis zu 1.731 Liter Laderaumvolumen und bis zu 2.055 kg³ Anhängelast

**Attraktive Rabatte für die
Mitglieder des Landesjagd-
verbandes Niedersachsen**

Mehr erfahren über
Subaru Jagd & Forst:



Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

21465 Reinbek bei Hamburg

Autohaus Wilken GmbH & Co. KG⁴
Tel.: 040-5700264-25
Hermann-Körner-Straße 56
info@autohaus-wilken.de
www.subaru-wilken.de

26605 Aurich

Oswald Mobile GmbH⁵
Tel.: 04941-9183700
Korbweidenstraße 8
info@oswaldmobile.de
www.subaru-aurich.de

27419 Vierden

Autoservice Vierden Inh. Matthias Kehn⁵
Tel.: 04282-1821
Hauptstr. 10

28207 Bremen

Lübke & Sievers GmbH⁴
Tel.: 0421-413747
Hastedter Heerstraße 344
info@subaru-bremen.de

30165 Hannover

Emil Frey Autohaus Hentschel GmbH⁴
Tel.: 0511-35250
Vahrenwalder Straße 141
info@autohaus-hentschel.de
www.subaru-hentschel.de

31061 Alfeld

Werner Dreyer Kfz GmbH⁴
Tel.: 05181-80110
Limmerburg 3
info@werner-dreyer.de
www.dreyer-subaru.de

32423 Minden

Autohaus A. Beyer GmbH & Co. KG⁴
www.autobeyer.de
Tel.: 0571-387500
info@autobeyer.de
Festungsstraße 2

32699 Extertal

Auto Spannbauer GmbH⁴
Tel.: 05262-2542
Bruchstraße 17
auto-spannbauer@gmx.de

38368 Mariental

Autohaus Klein Inh. Martin Klein eK⁴
Tel.: 05356-311
Siedlung 7
subaru-klein@t-online.de
www.subaru-klein.de

48477 Hörstel-Bevergern

Franz-Josef Helmig und Michael Hallmeier GbR⁴
Tel.: 05459-1850
Riesenbecker Str. 27
info@helmig-hallmeier.de

49324 Melle

Autohaus Holtmeyer GmbH⁴
Tel.: 05422-3030
Herrenteich 120
info@holtmeyer-automobile.de
www.holtmeyer-subaru.de

**Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem
teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.**

Forester MJ25 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 183; CO₂-Klasse: G.

Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹ AUTO BILD ALLRAD (Ausgabe 22/2025) / AUTO BILD ALLRAD Redaktionspreis 2025 / Gewinner in der Kategorie Preis-Leistungs-Verhältnis. ² Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ³ Anhängelast gebremst bis 8 % Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ⁴ Subaru Vertragshändler. ⁵ Autorisierter Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de   



Wildbrücken sind überlebenswichtig

Liebe Jägerinnen und Jäger,

Niedersachsen ist mit einer Fläche von 47.710 km² das zweitgrößte Bundesland in Deutschland. Das von Wäldern, Mooren, Heidelandschaften und Flussauen geprägte Bild zwischen Harz und Nordsee zeigt deutlich: Niedersachsen ist ein Land der Vielfalt. Doch diese Landschaften sind längst keine zusammenhängenden Lebensräume mehr. Der moderne Mensch hat sich eine Infrastruktur geschaffen, die seine Wirtschaftsräume verbindet. Unser leistungsfähiges Netz an Verkehrswegen wird infolge ständig steigender Verkehrszahlen zum trennenden Element für Teile der heimischen Tierwelt. Autobahnen und Bahnlinien durchschneiden das Land wie Narben. Bauwerke wie Wildbrücken oder Tunnel bieten eine Chance, solche Fernstraßen zu queren. Sie sind deshalb kein Luxusprojekt, sondern eine dringende Notwendigkeit für Mensch und Natur.

Für Arten wie zum Beispiel das Rotwild, die Wildkatze oder den Luchs sind große, zusammenhängende Reviere überlebenswichtig. Rotwild wandert saisonal über weite Strecken, Wildkatzen benötigen ruhige Waldkorridore, und der streng geschützte Luchs ist auf genetischen Austausch zwischen einzelnen Populationen angewiesen. Werden diese Wege durch Autobahnen oder stark frequentierte Bahnlinien unterbrochen, drohen Isolation, Inzucht und mehr. Wenn Populationen einander nicht mehr erreichen können, kann es lokal zum Aussterben von Arten kommen. Die Folgen sind nicht nur ökologisch, sondern auch gesellschaftlich spürbar. Jährlich ereignen sich in unserem Bundesland tausende Wildunfälle – auch auf den Autobahnen. Sie gefährden Menschenleben, verursachen hohe Sachschäden und bedeuten nicht selten einen qualvollen Tod für die Wildtiere. Wildbrücken,

richtig geplant und begrünt, können hier wirksam Abhilfe schaffen.

Kritiker führen oft die Kosten ins Feld. Doch diese Sicht greift zu kurz. Die Ausgaben für Planung, Bau und Pflege von Wildbrücken stehen langfristig in einem vernünftigen Verhältnis zu den eingesparten Unfallkosten und der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Natur- und Artenschutz sind keine Gegenspieler wirtschaftlicher Vernunft – sie sind Teil davon. Niedersachsen hat bereits gezeigt, dass es anders geht. Erste einzelne Wildbrücken entlang großer Verkehrsachsen beweisen, dass die Bauwerke angenommen werden und dass sie die negativen Folgen der Barrierewirkung unserer Fernstraßen mindern helfen. Doch diese Beispiele bleiben bislang Inseln. Was fehlt, ist ein landesweit vernetztes Konzept, das ökologische Korridore wiederherstellt und für einen funktionierenden Biotopverbund sorgt. In Zeiten von Klimakrise und Artensterben entscheidet sich an solchen Projekten, wie ernst es Politik und Gesellschaft mit dem Schutz unserer Lebensgrundlagen meinen. Wildbrücken sind mehr als Beton und Erde. Sie sind ein Symbol dafür, ob wir bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – für zum Beispiel den Rothirsch auf seinen traditionellen Wechsellern, für z. B. den Luchs, der lautlos den Wald durchstreift, und letztlich auch für uns. Denn eine Landschaft, die verbindet statt trennt, ist eine lebenswerte Landschaft.

Waidmannsheil

Ernst-Dieter Meinecke

Stellvertretender Präsident der

Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.



Fit nicht fit genug **24**



Räuber mit der Maske **12**



Grünbrücken in
Niedersachsen **33**

Fotos: Kapuhs, Storch, Autobahn GmbH

Inhalt

Regional Niedersachsen

1. Wildtierforum Niedersachsen	06
Petition zur Baujagd am Naturbau	06
Neue App: „Jagdonline“	07
Ausschreibungen	08
Social Media für die LJN	08
Neues aus unseren Jägerschaften	10
Politische Spitze	21

Titelstory

Grünbrücken in Niedersachsen	22
Fit ist nicht fit genug	24
Räuber mit der Maske	28

Überregional

Jagdzeit für den Wolf	34
Messe Outdoor in Neumünster	35

Wild und Jagd

Der leise Schuss	32
Zur 60. „Elm“	36
Die Luft ist raus!	38
Rezept	39
Ausblick	42
Impressum	42





JÄGERLEHRHOF
JAGDSCHLOSS SPRINGE

Veranstaltungsprogramm 2026

Der Jägerlehrhof befindet sich seit 1967 als erste Einrichtung seiner Art im Jagdschloss Springe. Zur Aus- und Fortbildung von Jägern und Naturinteressierten bietet der Jägerlehrhof, 25 km südwestlich von Hannover gelegen, Seminare und Lehrgänge verschiedenster Art und unterschiedlichster Dauer an. Für alle Seminare des Jägerlehrhofs können Gutscheine erworben werden – per E-Mail oder telefonisch bestellen und in wenigen Tagen per Post zugestellt bekommen. Das Veranstaltungsprogramm 2026 mit neuen, spannenden Seminarthemen ist jetzt online. Einfach den QR-Code scannen und buchen.

▪ **Kompaktkurs Jägerprüfung** (als Bildungsurlaub anerkannt)

Termin: 20.03. – 02.04.2026 und 05.05. – 13.05.2026

Kursgebühr: 350 Euro

Kompetente Ausbilder bereiten die Teilnehmer auf die Jägerprüfung vor. In der Kostenpauschale sind folgende Leistungen enthalten: Lehrgangsmaterial, alle Schießkosten wie z.B. Leihwaffen, Patronen und die notwendigen Versicherungen. Unterbringung und Verpflegung direkt im Jagdschloss sind gegen einen Aufpreis möglich. Sondernachlass von 200 Euro für Schüler, Auszubildende und Studenten.



▪ **Schweißarbeit Grundkurs**

Termin: 14.03. – 15.03.2026

Kursgebühr: 250 Euro

In diesem Grundlehrgang wird dem Teilnehmer mit seinem Jagdhund das notwendige Rüstzeug für die Arbeit auf der Schweißfährte beigebracht. Neben der Theorie steht auch das Arbeiten mit den Hunden bis zur Über-Nacht-Fährte auf dem Programm. Interessierte ohne Hund sind ebenfalls herzlich willkommen. Die Kursgebühr beinhaltet Unterkunft und Vollverpflegung.

Referent: Dr. Jens Hepper

▪ **Baujagdseminar**

Termin: 28.03.2026

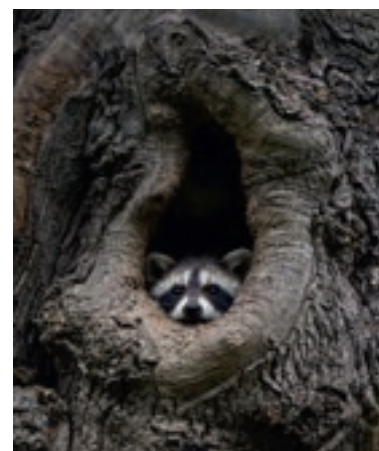
Kursgebühr: 60 Euro

In diesem Theorie- und Praxisseminar wird über die Erfahrungen und Erkenntnisse rund um die Baujagd berichtet. Schwerpunktthemen sind die richtige Ausrüstung und die Auswahl brauchbarer Jagdhunde sowie der Einsatz von Kunstbauten. Zielgruppe sind neben Hundeführern insbesondere Revierpächter und Jagdaufseher, die auf der Suche nach effektiven Wegen bei der Fuchsbejagung sind. In der Kursgebühr ist ein Mittagessen enthalten.

Referenten: Marcus Steiner und Malte Ullrich



Foto: Kauer/DJV



Unser Titelbild von Aiko Sukdolak

Das Foto ist in einem Stadtpark in der Region Hannover entstanden. Eine Freundin des Fotografen hatte dort schon häufiger Waschbären beobachtet. Schon deutlich nach Sonnenuntergang zeigte sich endlich der Waschbär und dank Stativ, lichtstarkem Objektiv, langer Verschlusszeit und hoher ISO kam es zu diesem ausdrucksstarken Foto.

Über den Fotografen Aiko Sukdolak ist ein renommierter Umwelt-, Natur- und Wildtierfotograf aus Hannover. Geboren 1983, nach dem Studium der Geodäsie und Geoinformatik in Hannover, arbeitete er als Projektingenieur im Bereich optische 3DMesstechnik und Luftbildvermessung. Mit seiner Expertise, viel Geduld, großer Leidenschaft, einem geschulten Blick und viel Liebe für die Tierwelt verwandelt er die Natur in Kunst. Seine Bilder sind in Zeitschriften sowie der regionalen Berichterstattung als auch in Ausstellungen zu sehen und wurden beim Fotowettbewerb der Niedersächsischen BINGO Umweltstiftung 2019 und 2022 sowie beim GDT Naturfotograf des Jahres 2022 und 2023 ausgezeichnet.



Foto: Sukdolak

„Rotwild – Situation, Chancen und Herausforderungen“

1. Wildtierforum Niedersachsen am 18. April 2026

Der Rothirsch steht wie kaum eine andere Wildart sinnbildlich für die aktuellen Herausforderungen des Wildtiermanagements: Lebensraumzerschneidung, zunehmende Nutzungsansprüche an Landschaften, Isolation einzelner Vorkommen auf der einen sowie unterschiedliche Erwartungen an Jagd, Naturschutz und Landnutzung auf der anderen Seite machen deutlich: Die Zukunft des Rotwildes entscheidet sich heute.

Mit dem 1. Wildtierforum Niedersachsen schafft die Landesjägerschaft erstmals eine landesweite Plattform für den fachlichen Austausch rund um das Thema Rotwild. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, praktische Erfahrungen und naturschutzfachliche Perspektiven sowie Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Entwicklung des Rotwildes stehen dabei im Mittelpunkt.

Niedersachsen nimmt dabei eine besondere Rolle ein: Als Flächenland mit

WILDTIER
FORUM
NIEDERSACHSEN



historisch gewachsenen Rotwildvorkommen, aber auch mit stark fragmentierten Lebensräumen, gewinnen Fragen der genetischen Vielfalt und der Vernetzung von Lebensräumen zunehmend an Bedeutung.

Die Landesjägerschaft unterstreicht mit diesem neuen Veranstaltungsformat ihre Rolle als kompetenter Ansprechpartner für wildbiologische Fragen, als Brückenbauer zwischen Interessengruppen und als aktiver Gestalter eines modernen, wissenschaftlich fundierten Wildtiermanagements. Das Wildtierforum Niedersachsen soll jagdliche Praxis,

Forschung und Naturschutz konstruktiv miteinander verknüpfen.

Die Veranstaltung richtet sich an Jägerinnen und Jäger, Wissenschaft, Vertreter aus Verwaltung, Politik, Naturschutz sowie an alle, die sich mit der Zukunft des Rotwildes in Niedersachsen befassen. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Zahl der Plätze jedoch begrenzt. L/JN



Petition zur Baujagd am Naturbau im Niedersächsischen Landtag übergeben

Am 28.01.2026 wurde von den Initiatoren Ursula Nagy und Thomas Landwehr die Petition der „Initiative zum Erhalt der Baujagd am Naturbau in Niedersachsen“ im Niedersächsischen Landtag an den CDU-Landtagsabgeordneten Dr. Marco Mohrmann übergeben. Neben ihm nahmen die Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtages Barbara Otte-Kinast, der Vizepräsident des Landtages Jens Nacke sowie die CDU-Landtagsabgeordneten Uwe Dorendorf und Katharina Jensen an der Übergabe teil.

Die Petition wurde in nur 17 Tagen von über 8.400 Menschen unterzeichnet, davon mehr als 5.500 aus Niedersachsen. Damit konnte ein deutliches Signal für eine sachliche und fachlich fundierte Auseinandersetzung mit dem geplanten Verbot der Baujagd am Naturbau gesetzt werden. Die anwesenden Abgeordneten betonten, dass Petition und Stellungnahme der Initiative in den zuständigen Ausschüssen gewürdigt und diskutiert werden sollen – dazu zähle auch der Wunsch vieler Unterzeichner, nach einer Rücknahme der Verbotsplä-

ne und einer differenzierten fachlichen Prüfung.

Der Vorschlag der Initiative, statt eines Verbotes einen verpflichtenden Sachkundenachweis für Bauhundeführer – analog zum Fangjagd-Lehrgang – sowie eine verbindliche Nutzung moderner Ortungstechnik einzuführen, stieß auf sehr positive Resonanz. Auch in einem anschließenden Gespräch zeigte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Christoph Willeke offen gegenüber diesem Lösungsansatz.

Kernpunkte der fachlichen Stellungnahme der Initiative:

Die Initiative weist darauf hin, dass für ein Verbot der Baujagd am Naturbau bislang keine belastbare Datengrundlage zu Verletzungs- oder Verlustrisiken von Jagdhunden vorliegt. Zudem ist die Jagd am Naturbau durch Kunstbaue, Ansitz oder Fallen in der Praxis nicht vollständig ersetzbar. Gerade im Offenland stellt sie eine wichtige Säule des Prädatorenmanagements zum Schutz bedrohter Bodenbrüter dar. Moderne Ortungstechnik ermöglicht heute einen kontrollierten und tierschutzgerechten Einsatz der Hunde.

Zudem wird auf die Bedeutung der Baujagd für die Gefahrenabwehr hingewiesen: Unterhöhungen von Dämmen, Straßen und Bahntrassen durch Raubwild können Sicherheitsrisiken verursachen. Die Kontrolle solcher Bauten vor Sanierungsmaßnahmen ist etablierte Praxis und dient sowohl dem Tierschutz als auch dem Schutz kritischer Infrastruktur.



Foto: Nagy/Landwehr

Statt eines pauschalen Verbotes spricht sich die Initiative daher für verbindliche Fachkunde-Standards und technische Sicherheitsauflagen aus.

Ursula Nagy und Thomas Landwehr

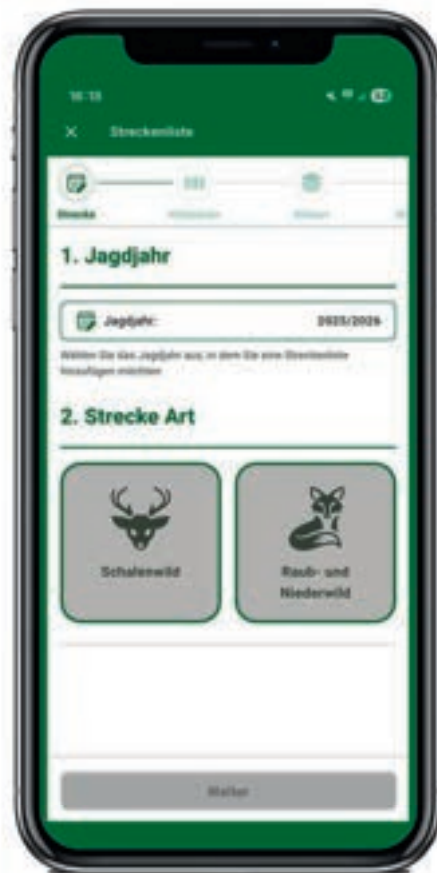
Die Sprecher der Initiative
bei der Übergabe der Petition
im Landtag

Neue App: Streckenmeldung in Niedersachsen zukünftig über „Jagdonline“ möglich

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) hat eine neue App zur digitalen Jagdstreckenerfassung veröffentlicht. Die Pilotsphase dieser neuen App „Jagdonline“ ist von ausgewählten Nutzerinnen und Nutzern laut Ministerium positiv bewertet worden. Seit dem 16. Februar 2026 steht sie nun zum Download bereit. Sie ist unter der Bezeichnung „Jagdonline“ zu finden und kann in den App Stores von Android und Apple (iOS) heruntergeladen werden. Nach dem Download können sich die Personen, die bereits Login-Daten für die Online-Meldung besitzen, auch für die Jagdstatistik in der App anmelden.

Die App kann bereits
in den App Stores von
Android und Apple her-
untergeladen werden

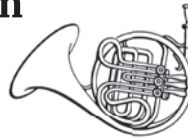
Vorab müssen das Bundesland und in einem weiteren Schritt die zuständige Jagdbehörde ausgewählt werden. Die Streckeneingabe kann nun durchgeführt werden. Mit einem späteren Update wird die Streckeneingabe auch für weitere Mitjägerinnen und Mitjäger ermöglicht. Die digitale Eingabe der Jagdstreckenergebnisse kann aber auch weiterhin über das Online-Portal „Jagdstatistik Niedersachsen“ erfolgen. *ML Niedersachsen*



Ausschreibungen

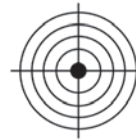
Landeswettbewerb im Jagdhornblasen

Der Landeswettbewerb der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. findet am 28. Juni 2026 am Jägerlehrhof Jagdschloss Springe statt. In diesem Jahr wurden die Anmelde-modalitäten angepasst. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über das in der Ausschreibung verlinkte Online-Formular, das bitte -wie gewohnt- gruppenweise auszufüllen ist. Das Online-Formular finden Sie auf www.ljn.de oder über den QR-Code.



Landesmeisterschaften im Jagdlichen Schießen

Die Landesjägerschaft Niedersachsen führt jährlich die Landesmeisterschaften für Schützen der Altersklasse und der Seniorenklasse, Kurzwaffenschützen, Schützen der Klasse S und der Klasse A, Schützen der Klasse B sowie Damen und Junioren als Mannschafts- und Einzelmeisterschaften auf den LjN-Schießständen in Westerbeck, Liebenau und Garlstorf aus. Die Ausschreibungen finden sich über den QR-Code.



Termine

30.05.2026

Landesmeisterschaft der Juniorenmannschaften

18.06. bis 20.06.2026

Landesmeisterschaft der A+S-, Senioren- und Altersklasse

28.06.2026

Landeswettbewerb im Jagdhornblasen

10.07. bis 11.07.2026

Landesmeisterschaft der Damenmannschaften und Landesvergleich der B-Mannschaften.

15.08.2026

Landesmeisterschaft – Finale – Einzel

Social Media für die LjN: Sichtbarkeit steigern – Akzeptanz stärken

Seit Anfang des Jahres verstärkt Maïke Hoting als Mitarbeiterin das Team der Landesjägerschaft Niedersachsen und kümmert sich zukünftig um den Bereich Social Media. Die gebürtige Ostfriesin aus dem Landkreis Leer ist seit 2019 Jägerin und bringt neben ihrer Leidenschaft für Natur und Jagd auch ein besonderes Interesse an moderner Kommunikation mit.

In ihrer neuen Rolle wird sie die vielfältige Arbeit des Verbandes und das Engagement der niedersächsischen Jägerinnen und Jäger auch in den digitalen Kanälen noch sichtbarer machen um damit die Akzeptanz gegenüber der Jagd in der Bevölkerung zu stärken. Ziel ist es, über Social Media transparent, sach-

Foto: privat



lich und authentisch zu informieren und so ein realistisches Bild der modernen Jagd zu vermitteln – insbesondere auch für Menschen ohne Bezug zur Jagd.

Die Landesjägerschaft setzt damit ihren Weg weiter fort, auch über die digitalen Kanäle den Dialog zu fördern, Vorurteile abzubauen und die wichtige Rolle der Jägerschaft in Gesellschaft und Natur verständlich darzustellen.

LjN

QR-Code scannen und Maïkes Vorstellungsvideo ansehen

Maïke Hoting kümmert sich in Zukunft um den Bereich Social Media





Foto: Kapuhs/LjN

LjN-Präsident Helmut Dammann-Tamke informiert die Funktionsträger über die wichtigsten jagd- und verbandspolitischen Themen

Seminare für die ehrenamtlichen Funktionsträger

Auch in diesem Jahr starteten die LjN-Seminare für die Vorsitzenden der Jägerschaften und Kreisjägermeister sowie für die Hegeringleiter bereits Anfang Februar. Der Termin ist deshalb so früh gewählt, damit die ehrenamtlichen Funktionsträger rechtzeitig vor den Jahreshauptversammlungen die wichtigsten jagd- und verbandspolitischen Informationen

erhalten und diese an die Mitglieder weitergeben können. Neben den jagdpolitischen Ausführungen des LjN-Präsidenten Helmut Dammann-Tamke und dem Bericht aus dem Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, referierten auch die Fachleute aus den Bereichen der Wildtiererfassung (WTE) und des Wolfsmonitoring über die Entwicklung in den einzelnen Fachbereichen. Ins-

gesamt sechs Veranstaltungen finden im Laufe des Monats statt: Nach einem gemeinsamen Seminar für die Vorsitzenden der Jägerschaften und Kreisjägermeister in Visselhövede, stehen fünf dezentrale Seminare für die Hegeringleiter verteilt auf die Bezirke der LjN an.

LjN

Neues aus unseren Jägerschaften



500 Pflanzen haben die Teilnehmer des Jägerlehrgangs gepflanzt

Foto: Britta Oberschorfheide

Jägerschaft Melle Gestaltung und Bepflanzung einer Hegefläche

Teilnehmer des Jägerlehrgangs der Jägerschaft Melle unterstützen

Es war Sonntagmorgen im Herbst, bei anhaltendem Nieselregen in Redecke. Auf Einladung der Revierpächter Jörg Oberschorfheide und Tom Beckmann waren Teilnehmer des Jägerlehrgangs eingetroffen und verteilten sich im Gelände auf unterschiedliche Stationen, um die vorher auf den Stock gesetzte Fläche (ca. 0,7 ha) nach 52 Jahren wieder als Hegefläche mit inselförmigen Anpflanzungen nutzbar zu machen.

500 Pflanzen (Wildrosen, Schwarz- und Weißdorn, Haselnuss usw.) und Obstbäume sollten bei einem weiteren Einsatz, mit Beratung durch den Umweltobmann der Jägerschaft Melle, gepflanzt werden.

Des Weiteren sollten offene Flächen

entstehen, die aus einem sandigen Untergrund zum Hudern und zur Eiablage für Bodenbrüter geeignet sind. Diese Flächen sind sonnenseitig ausgerichtet, damit sie sich gut erwärmen können. Weiterhin werden im Frühjahr noch Blühstreifen zur Förderung der Artenvielfalt in der Fläche angelegt.

Die Schwerpunkte und der Plan des „Herbsttages“ wurden von Jörg und Tom den Lehrgangsteilnehmern erklärt:

1. Anlage eines Amphibienhaufens:

Als Untergrund wird Sand aufgeschüttet, darauf werden Steine aufgeschichtet und zwischendurch mit größeren Holzstücken gemischt, um möglichst große Hohlräume zu schaffen. Der Amphibienhaufen ist sonnenseitig ausgerichtet. Für

den Igel wird ein extra Eingang angelegt. Der Haufen dient als Wohnraum unter anderem für Kröten, Lurche und Insekten.

2. Einbau einer Betonrohrfalle im Übergangsbereich zum Teich:

Um den Raubwildbestand zu regulieren, wird eine Betonrohrfalle im Übergangsbereich zum Teich, der von den Wasserbewohnern genutzt wird, eingebaut.

3. Bau und Anbringung von Nistkästen:

Bei dem Pflegeschnitt blieben in bestimmten Bereichen Baumstämme, u. a. zur Aufnahme von Nistkästen, stehen. An einer weiteren Station werden unter Anleitung der Redecker Mitjäger, die schon in Vorarbeit gefertigten Zuschnitte (mit unterschiedlich großen Einfluglöchern) durch die Jägerlehrgangsteilnehmer zu Nistkästen zusammengeschaubt und angebracht.

Auf die Frage, wie die Teilnehmer diese Aktion erleben, gab es u.a. folgenden Kommentar: „So etwas in der Gemeinschaft mit anzulegen, ist etwas Besonderes. Hier schaffen wir Nachhaltiges und das macht Spaß.“ Detlef Radke

Jägerschaft Lingen

Waldtag mit den Grundschulern der Grundschule Lengerich/Emsland

„Wer im Wald lauscht, hört mehr als Worte.“ Unter diesem Motto fand am 5. November 2025 der Schulunterricht für 21 Kinder der Grundschule Lengerich im nahegelegenen Buschwald in Lengerich statt. Beim Eintreffen der Schulklasse im herbstlichen Wald wurden die Schüler und ihre Lehrerin von der Jägerin Marie-Sophie Rumpke und der Jägerin Sonja Landwehr empfangen. Empfangen wurden sie mit dem Jagdsignal „Be-grüßung“, das von Sonja Landwehr vorgetragen wurde.

Anschließend wurden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt und machten sich an zwei Stationen mit dem Wald und seinen Bewohnern vertraut. Bei der ersten Station wurden Tierspuren, Behausungen und Lebensräume erkundet. In Form eines Spiels errieten die Kinder

das jeweilige Tier, indem sie Fragen stellten, die nur mit „Ja“, „Nein“ oder „Vielleicht“ beantwortet werden durften. Die Themen: „Wie verhalte ich mich im Wald richtig? Was ist ein Eichenprozessionsspinner? Darf ich Wildtiere anfassen?“ und weitere Fragen wurden besprochen.

Von einem Hochstand aus, galt es nun, mit dem Fernglas heimische Tiere im Unterholz zu entdecken. Dabei war ein gutes Auge gefragt – unter Freuden-schreien wurde klar, dass wieder etwas entdeckt worden war. Eine Weitsprungolympiade zeigte den Kindern, wie weit Mäuse, Hasen, Rehe oder auch Hirsche springen können.

An der zweiten Station wurde den Schülern auf anschauliche Art und Weise die Vielzahl der Bäume, Pflanzen und

Kleinlebewesen im Waldboden bzw. im abgestorbenen Baummaterial vor Ort erklärt. Zudem konnten sie mit einem Ahornblatt ein Fuchsgesicht mit Stift und Fantasie gestalten.

Zum Abschluss dieser naturnahen, außergewöhnlichen Unterrichtsstunde, bei der die Schülerinnen und Schüler nicht nur viel Wissenswertes gesehen und gehört hatten, sondern auch der Spaß nicht zu kurz kam, erhielt jedes Kind von Sonja Landwehr eine Tasche mit einer Waldurkunde, einer Naturfibel und einigen weiteren Kleinigkeiten überreicht.

Jedes Kind nahm viele neue Eindrücke mit nach Hause.

Sonja Landwehr/Marie-Sophie Rumpke



Viele glückliche Gesichter beim Waldtag

Foto: privat

Jägerschaft Ammerland

Nistkästenbau beim „Adventszauber“ in Bad Zwischenahn

Der Hegering Bad Zwischenahn der Jägerschaft Ammerland hat am Sonntag, den 21.12.25 eine Mitmachaktion für Kinder zum Bau von Nistkästen durchgeführt. Unter fachlicher Anleitung der Mitglieder des Hegerings wurden insgesamt 30 Nistkästen aus Holzbauteilen gefertigt.

Die Kinder beteiligten sich mit großem Interesse. Sie erhielten dabei altersgerechte Informationen über die heimischen Vogelarten, deren Lebensweise sowie die Bedeutung geeigneter Brutplätze. Die im Rahmen der Aktion entstandenen Nistkästen konnten die Kinder anschließend mit nach Hause nehmen. Die Maßnahme verband handwerkliche Tätigkeit mit Umweltbildung und vermittelte auf anschauliche Weise die Bedeutung von Nistkästen für den Naturschutz.

Andrea Holzenkamp



Foto: privat

(v.l.) Herbert Wehmhoff, Rainer Nagel, Andrea Holzenkamp, Friedrich Hinrichs – Mitglieder des Hegerings Bad Zwischenahn

Jägerschaft Wittmund

Wildessen im AWO Altenwohncentrum Esens begeistert Bewohner

Am 11. Dezember 2025 fand im AWO Altenwohncentrum Esens ein besonderes kulinarisches Highlight statt: ein Wildessen, das speziell für die Bewohner organisiert wurde. In der besinnlichen Adventszeit konnten sich die Senioren auf ein festliches Menü freuen, das durch die großzügige Unterstützung des Hegerings Wittmund möglich gemacht wurde.

Maike Eiben und Dirk Sjuts vom Hegering Wittmund sorgten dafür, dass das Wild aus den Revieren Burhufe und Heglitz als Spende zur Verfügung stand. Dank dieser tollen Initiative konnte das Pflegeheim ein leckeres Wildgericht auf den Tisch bringen.

Die Hauswirtschaftsleiterin der

AWO, Andrea Gaballa, zauberte aus dem frischen Wild ein köstliches Menü, traditionell mit Klößen und Rotkohl. Die Bewohner genossen das Essen sichtlich

Ihr Beitrag für die Blattzeit

Uns erreichten zahlreiche Beiträge zu Nistkästen-Aktionen aus den Jägerschaften – ein besonderer Einsatz für die Natur- und Umweltbildung. Vielen Dank für all die Unterstützung, die tollen Texte und Ihr



Engagement.

Alle Berichte finden Sie in unserer digitalen Ausgabe www.blattzeit.de

Foto: privat



Die besondere Qualität des Wildfleisches kam bei den Bewohnern der AWO gut an

und zeigten sich begeistert von Geschmack und Qualität der Speisen.

„Es ist schön zu sehen, wie sehr sich unsere Bewohner über solch besondere Mahlzeiten freuen“, so Silja Otten, Einrichtungsleitung der AWO Esens. Das gemeinsame Essen brachte zudem eine festliche Stimmung und bot Gelegenheit für ein gemütliches Beisammensein in der Adventszeit.

Ein herzlicher Dank geht an alle Beteiligten, die dieses besondere Erlebnis möglich gemacht haben.

Maike Eiben

Jägerschaft Oldenburg Delmenhorst Vorbild 2025

Eine ganz besondere Ehrung erging am 26. September 2025 an die beiden Hegeringe Hude und Wüstring für ihre jeweiligen Einsätze bei der Rehkitzrettung.

Für den Hegering Wüstring überreichte Bürgermeister Jörg Skatulla dem Hegeringleiter Harm Heinemann und dem Obmann für Kitzrettung Linos Braun die Urkunde „Vorbild 2025“ für hervorragendes ehrenamtliches Engagement in Sachen Tierschutz.

Braun als Organisator für die Kitzrettung im Hegering Wüstring konnte die ersten bedeutsamen Erfolge bereits im Frühsommer 2024 mit der ersten Drohne verbuchen, als unmittelbar vor der ersten Mahd im Laufe von 26 Einsätzen in aller Frühe ganze 993 Hektar



Grünlandfläche von 31 Landwirten abgeflogen und dabei 92 Rehkitze gefunden und erfolgreich gesichert werden konnten.

Nachdem Anfang 2025 eine zweite Drohne angeschafft worden war, lagen die Einsatzstunden im Hegering Wüstring bei nunmehr beachtlichen 1929 Stunden an jetzt 35 Suchtagen mit insgesamt 57 Helfern. Diesmal konnten 148 Kitze über die Wärmebildkameras der Drohnen gesichtet und die anschließenden Sicherungen vorgenommen werden. Zudem konnten bei den Drohnenflügen zusätzlich 94 Junghasen sowie 4 Enten- und Fasanengelege, 11 Küken und 21 Igel vor dem Mähtod gerettet werden.

Der fleißige Einsatz aller Helfer, die zu einem großen Teil vorher gar keinen jagdlichen Bezug hatten, wurde von Hegeringleiter Heinemann später mit einem üppigen Grillfest belohnt.

Hans-Christ Herzer

Foto: privat



Urkundenübergabe: (v.l.) Linos Braun und Harm Heinemann

17. - 19. April



OUTDOOR jagd & natur

für Jäger & Angler

Hunde- & Naturfreunde

Grill- & Outdoor-Fans

- + Neue Waffen & Optiken
- + Trophäenschau & Jagdgebrauchshunde
- + Vorträge & Seminare
- + freier Eintritt für Mitglieder der norddeutschen Landesjagdverbände



18.+19. April



Holstenhallen Neumünster

www.outdoor-holstenhallen.com

Jägerschaft Vechta

Erfolgreiche Taubenjagd im Hegering Steinfeld trotz widriger Wetterbedingungen



Trotz widriger Witterungsverhältnisse mit Kälte, Wind und erschwerten Sichtbedingungen hat der Hegering Steinfeld am 24. Januar 2026 eine revierübergreifende Taubenjagd durchgeführt. Die Jägerinnen und Jäger bewiesen dabei nicht nur Durchhaltevermögen, sondern auch ein hohes Maß an Disziplin, Organisation und waidgerechtem Handeln.

Im Rahmen der Jagd konnten insgesamt 403 Tauben erlegt werden. Darüber hinaus wurden 2 Elstern sowie 3 Krähen entnommen. Das traditionelle Streckelegen wurde in diesem Jahr vom Revier Harpendorf bei der Lönshütte ausgerichtet und fand seinen Abschluss bei einem gemütlichen Ausklang in ge-



Foto: privat

Auch in diesem Jahr konnte sich die Strecke der Taubenjagd vom Hegering Steinfeld sehen lassen

selliger Runde mit Begleitung der Jagdhornbläser Steinfeld.

Jagdkönig in diesem Jahr wurde Matthias Arlinghaus aus dem Revier Lehmden, der mit besonderem Einsatz und Treffsicherheit maßgeblich zur Strecke beitrug.

Gerade unter den erschwerten Wetterbedingungen zeigte sich die gute

Zusammenarbeit aller Beteiligten. Sicherheit und Waidgerechtigkeit standen zu jeder Zeit im Vordergrund. Die Jagd leistete einen wichtigen Beitrag zur Regulierung der Taubenbestände und damit zum Schutz landwirtschaftlicher Flächen sowie zur Erhaltung eines ausgewogenen Wildbestandes.

Katharina Kolbeck

Jägerschaft Gifhorn

Veranstaltungskalender 2026

Auch für das Jahr 2026 ist es uns wieder gelungen, einen Veranstaltungskalender an den Start zu bringen, der uns Freude bereitet und neugierig machen soll. Viele Veranstaltungen und Fortbildungen ergänzen die eh schon umfangreiche Tätigkeit der aktiven Jägerschaft und bereichern das Fortbildungsangebot –

sowohl für unsere eigenen Reihen, als auch über den Tellerrand geschaut, für die Öffentlichkeit.

So ist Altbewährtes genauso zu finden wie neue Seminare und Events. Einfach zu finden unter www.jaeger-schaft-gifhorn.de/veranstaltungen oder über den QR-Code.

Marion Klopp



Jägerschaft Leer e.V. Vorstandswechsel in Leer

Auf der Jahreshauptversammlung der Jägerschaft des Landkreises Leer e.V. im April 2025 gab es Veränderungen im Vorstand.

Nachdem Heinrich Rauert fünf Jahre stellvertretender Vorsitzender war, und danach sechs Jahre das Amt des ersten Vorsitzenden innehatte, wurde er 2023 zusätzlich zum Kreisjägermeister gewählt. Wie bereits lange abgesprochen gab er nach zwei Jahren der Doppelbelastung sein Amt als Vorsitzender ab.

Einstimmig gewählt wurden der bisherige zweite Vorsitzende Carl-Heinz Schmidt aus Deternerlehe als sein Nachfolger und Jürgen Oltmanns aus Uplengen als neuer stellvertretender Vorsitzender.

Irene Pröbsting



Carl-Heinz Schmidt (l.) verabschiedet als neuer 1. Vorsitzender der Jägerschaft im Landkreis Leer e.V. Heiner Rauert

Jägerschaft Schaumburg Tarnung ist wichtig!

... dachte sich Guido Hiller zum Jahresabschluss der Jagdhornbläser des Hegering Bückeburg im Schießstand am Harrl, und ließ es sich nicht nehmen, im Weihnachtsmannkostüm ein paar Präsente zu verteilen.

Unsere Bläser, angespornt von Leiter Karl-Friedrich Meier, zeigten ihr musikalisches Können u.a. mit Teckelfanfane, Horrido, Jägermarsch Nr. 3 – oder Nr. 2? Das wurde noch diskutiert und dann angestimmt. Vor der Stärkung mit Wildbratwurst-Variationen, Bier und Glühwein hatte Schießstandleiter und Vorsitzender des SV Bückeburg, Georg Zwirkowski, den Luftgewehr-Stand vorbereitet. Hier schoss der langjährige Chorleiter der Bläsergruppe, Dr. Henning Brinkmann, uneinholbar souverän. Für alle war das Schießen auf kleine Dartscheiben mit entsprechender Punktwertung ein Spaß. Dabei konnten wir auch feststellen, dass nicht nur bei den Jägern Talente für das Jagdhornblä-



Gute Stimmung beim Jahresabschluss der Jagdhornbläser

sen gewonnen werden: Das funktioniert auch umgekehrt! So entdeckte aus den Reihen der Bläser und Bläserinnen Marie ihr Talent für das Schießen.

„Früh übt sich“ ist ein gutes Rezept für Talententwicklung, und darum

befindet sich im Hegering eine Jungbläsergruppe unter der Leitung von Hermann Wiese im Aufbau. Interessierte finden den Kontakt über Guido Hiller, Hegeringleiter und Geschäftsführer der Kreisjägerschaft.

Heike Schildmeier

Foto: Guido Hiller und Heike Schildmeier

Jägerschaft Salzgitter

Auszeichnung für Jagdbuchautor Heinz Adam

Wer viel erlebt, kann viel erzählen. Die Leidenschaft zum Schreiben, die Passion zur Jagd, die Liebe zu Namibia, Grund genug, über das Erlebte Geschichten zu schreiben. Heinz Adam, Jagdbuchautor seit 2003, langjähriger Jäger und Mitglied sowie Ausbilder in der Jägerschaft Salzgitter hat mittlerweile sein dreizehntes Buch verfasst. Jagderzählungen, ein Kochbuch über die Küche Namibias und nun bereits den dritten Jagd-Krimi. Dass Heinz Adam für eines seiner Bücher mal ausgezeichnet wird, daran hat er sicher nicht im Traum gedacht.

Umso größer war die Überraschung, als er die Nachricht erhielt, dass sein Krimi „Der Keiler kehrt zurück“ als zweitbestes Jagdbuch 2025 von den Lesern der Jagdzeitschrift „Wild und

Hund“ gewählt wurde. Die Urkunde überreichte ihm der Chefredakteur Heiko Hornung auf der Jagdmesse „Jagd und Hund“ in Dortmund. Über die Anwesenheit bei der Preisverleihung einiger Jagdgefährten sowie Jagdfreunden hat sich Heinz Adam sehr gefreut. Die Jägerschaft Salzgitter ist sehr stolz auf ihren „berühmten“ Autor und wartet mit Spannung auf sein nächstes Buch.

Marion Parusel



Foto: privat

Auf der Jagd und Hund ausgezeichnet – Autor und Jäger Heinz Adam

Jägerschaft Uslar

Waidmannsheil für den guten Zweck

Jägerschaft Uslar gewinnt 2.000 Euro bei der NDR-Aktion „Einer für alle“

Die Jägerschaft Uslar darf sich über eine besondere Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Arbeit freuen: Im Rahmen der Aktion „Einer für alle“ von NDR 1 Niedersachsen und Lotto Niedersachsen wurde der Jägerschaft ein Gewinn in Höhe von 2.000 Euro zugesprochen. Die offizielle Übergabe des symbolischen Schecks erfolgte am 2. Februar im Rahmen einer morgendlichen Live-Übertragung auf dem Schießstand der Jägerschaft.

Der Gewinn kommt zur rechten Zeit und wird einem klar definierten Zweck zugeführt: Die Mittel fließen vollständig in die Wildtierrettung. Insbesondere die Kitzrettung im Frühjahr soll durch die Anschaffung sowie den Erhalt moderner Technik weiter gestärkt werden. Der



Foto: privat

Die Jägerschaft nahm an der NDR 1-Aktion „Einer für alle“ teil und konnte 2.000 Euro gewinnen

Einsatz von Drohnen mit Wärmebildtechnik hat sich in den vergangenen Jahren als unverzichtbares Hilfsmittel erwiesen, um Jungwild vor der Mahd zuverlässig aufzuspüren und zu retten.

„Wir sind sehr dankbar für die – se Unterstützung“, betont Franziska Gundelach, Obfrau für Wildtierrettung der Jägerschaft Uslar. „Gerade in der sensiblen Zeit der Frühjahrsmahd zählt

jede Minute. Moderne Technik hilft uns, Leben zu retten und unserer Verantwortung gegenüber dem Wild gerecht zu werden.“

Die Aktion „Einer für alle“ richtet sich an eingetragene Vereine in Niedersachsen, die sich durch besonderes ehrenamtliches Engagement auszeichnen. Täglich wird dabei ein Verein ausgelost, dessen Vereinskasse gezielt für gemein-

nützige Projekte unterstützt wird.

Die Jägerschaft Uslar engagiert sich seit vielen Jahren aktiv für den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Neben der Hege und Pflege des Wildbestandes bildet die Wildtierrettung – insbesondere der Schutz von Rehkitzen und Bodenbrütern – einen zentralen Bestandteil der praktischen Naturschutzarbeit im Revier.

Daniela Kaps

Jägerschaft Einbeck

Lebensrettende Fähigkeiten im Fokus

Angehende Jungjäger absolvieren Erste-Hilfe-Kurs im Seniorenzentrum Kamphof Kreiensen

Mit großem Engagement und spürbarer Motivation nahmen die angehenden Jungjäger und deren Ausbilder der Jägerschaft Einbeck e.V. am Samstag, 24.01.2026 an einem umfassenden Erste-Hilfe-Kurs im Seniorenzentrum Kamphof in Kreiensen teil. Der Lehrgang bildete einen neuen Baustein in der Jungjägerausbildung, denn gerade im Revier können schnelle, sichere und kompetente Erste Hilfe Maßnahmen im Ernstfall Leben retten. Begrüßt wurden die Teilnehmer von Vanessa Bittner, Leitung des Seniorenzentrums Kamphof, sowie Lehrgangsleiter Dr. Julian Strohmeier, die die Bedeutung solider Erste Hilfe Kenntnisse im jagdlichen Alltag hervorhoben.

Als Dozent konnte der erfahrene Notfallmediziner Dennis Olschewski gewonnen werden. Mit seiner praxisnahen Art, seinen anschaulichen Erklärungen und jahrelanger Erfahrung in Rettungsdienst und Notaufnahme gelang es ihm schnell, die Gruppe zu fesseln und für die Bedeutung schneller, korrekter Maßnahmen zu sensibilisieren. Nach einer fundierten theoretischen Einführung zu Themen wie lebensrettenden Sofortmaßnahmen, Herz-Lungen-Wiederbelebung, stabiler Seitenlage und Versorgung typischer Verletzungen im Revier, ging es für die Teilnehmer direkt in die praktische Anwendung. Unter Anleitung übten sie an professionellen Trainingspuppen und

Einsatzmaterialien, lernten das korrekte Anlegen von Verbänden, das Stoppen starker Blutungen und den sicheren Umgang mit einem automatisierten Externen Defibrillator (AED).

Besonders positiv hervorgehoben wurde von vielen Teilnehmern die realistische Darstellung möglicher Jagd- und Revierunfälle. Notfallmediziner Olschewski legte Wert darauf, die Übungen so praxisnah wie möglich zu gestalten – ganz im Sinne einer Ausbildung, die in stressigen Situationen echte Sicherheit vermittelt. Ein besonderes Highlight bildete die Teilnahme der Höhenretter der Feuerwehr, die den Kurs mit einer praxisnahen Vorführung abrundeten. In einer beeindruckenden Übung zeigten sie die professionelle Rettung aus schwierigem Gelände, wie sie im Jagdbetrieb – etwa bei Nachsuchen, in Hanglagen oder unwegsamem

Terrain – vorkommen kann.

Die angehenden Jungjäger zeigten sich dankbar für die umfangreichen Inhalte, die realitätsnahen Übungen und die hohe fachliche Qualität der Dozenten. Der Kurs habe ihnen nicht nur das nötige Wissen, sondern vor allem Sicherheit und Routine vermittelt, um im Ernstfall beherrscht und richtig handeln zu können. Dr. Julian Strohmeier betonte zum Abschluss die Wichtigkeit solcher Schulungen: „Jägerinnen und Jäger tragen Verantwortung – für sich, ihre Mitmenschen und die Natur. Ein fundierter Erste Hilfe Kurs ist dafür unverzichtbar und gehört zu einem wichtigen Baustein in der Ausbildung.“

Der Kurstag wurde von allen Beteiligten als äußerst lehrreich und erfolgreich bewertet. Die Jungjäger gehen nun bestens vorbereitet in die nächsten Ausbildungsabschnitte. Dr. Andreas Kroll



Der Kurs vermittelte Sicherheit und Routine für den Ernstfall

Foto: privat

Jägerschaft Verden

Waldjugendspiele im Landkreis Verden

Ein Erfolgsprojekt zwischen Tradition,
Naturbildung und regionalem Engagement



Foto: privat

Die Waldjugendspiele gelten als eine der größten Umweltbildungsveranstaltungen im Landkreis Verden

Was heute als eine der größten und erfolgreichsten Umweltbildungsveranstaltungen im Landkreis Verden gilt, begann bundesweit Anfang der 1970er Jahre als kleines pädagogisches Experiment: Försterinnen und Förster der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) entwickelten gemeinsam mit Schulen einen Parcours, auf dem Kinder ihr Wissen rund um den Wald spielerisch erweitern konnten. Die Idee – Lernen mit Kopf, Herz und Hand – traf einen Nerv. Aus wenigen Stationen wurden mit den Jahren professionelle, altersgerechte Bildungsangebote, und aus einer einmaligen Aktion ein bundesweit etabliertes Format.

Verden – Vom Spanger Forst in den Stadtwald

Mit der Forstreform Anfang der 2000er

Jahre schien die Zukunft der Spiele ungewiss. Auf dem Kreisjägertag 2005 bat Bürgermeister Lutz Brockmann die Jägerschaft des Landkreises, in die Bresche zu springen – mit Erfolg. Der Vorstand sagte spontan zu, und bereits im Herbst übernahm ein neues Team die Organisation. Unterstützung kam von der SDW, dem Forstverband der privaten Waldbesitzer sowie vom städtischen Betriebshof Verden, der bis heute Material, Logistik und Aufbauteams bereitstellt. Damit öffneten die Waldjugendspiele erstmals allen Grundschulen des gesamten Landkreises die Türen: Dörverden, Thedinghausen, Achim und der Nordkreis waren nun dabei.

Patenprogramm, Infomobil und Lernort Natur

Parallel zum Wettbewerb entwickelte die

Jägerschaft ein Patenprogramm, das bis heute das Herzstück der waldpädagogischen Arbeit im Kreis bildet. Geschulte Jägerinnen und Jäger begleiten Schulen langfristig, führen Unterrichtsgänge im Revier durch oder bringen Präparate und Lernmaterialien direkt ins Klassenzimmer. Fortbildungen über „Lernort Natur“ und „Erlebnis Natur – Ist doch Ehrensache“ sichern die pädagogische Qualität. 2008 wurde ein Infomobil angeschafft – ein Anhänger voller Präparate, Anschauungsmaterial und Multimedia-Angebote. Damit lassen sich ganze Schultage gestalten.

Preise, Pokale und der Wildpark

Die früher üblichen kleinen Bäume als Andenken müssen inzwischen der pragmatischen Realität weichen – viele

überlebten nicht einmal den Rückweg. Heute erhalten die Siegerklassen Buch-präsentate. Seit einigen Jahren aber steht ein besonderes Highlight im Zentrum: der Wanderpokal „Axel“, ein lebensgroßer Holzkeiler aus einer Kettensägenschnitzerei, der ein Jahr lang die Aula der Siegerklasse schmückt. Zusätzlich pflanzt die Jägerschaft an jeder Siegerschule den „Baum des Jahres“.

Weiterhin lädt der Wildpark Lüneburger Heide die siegreiche Klasse zu einem kostenlosen Besuch ein. Eine weitere Klasse wird unter allen Teilnehmenden ausgelost. Die Jägerschaft unterstützt beide Ausflüge mit jeweils bis zu 500 Euro aus Mitteln des Niedersächsischen Umweltpreises.

Waldjugendspiele 2025 – Vier Tage voller Naturerlebnis

Die Zahl der Helfer ist beeindruckend:

120 bis 150 freiwillige Unterstützer pro Tag – darunter Jägerinnen und Jäger, Lehrer, Eltern, Imker, Feuerwehr, Landvolk und befreundete Vereine. Dazu kommen zusätzliche Stationsangebote, etwa zum Thema Waldbrand durch die Feuerwehr, zu Bienen durch die Imkerschaft oder zu regionalen Feldfrüchten durch das Landvolk. 2025 nahmen 1323 Kinder aus 67 Klassen teil.

In einer feierlichen Veranstaltung, begleitet von Schülerbeiträgen, überreichten Erster Stadtrat Daniel Moos, Landrat Peter Bohlmann sowie Jürgen Luttmann den Pokal „Axel“ an die Klasse 4a aus Uesen. Bohlmann lobte die Leistung besonders, da die Schule kein Waldrevier direkt vor der Tür hat. Anschließend wurde eine Roteiche auf dem Schulhof gepflanzt – ein dauerhafter Erinnerungspunkt an diesen Erfolg.

Die per Los bestimmte zweite Gewinnerklasse für den Wildparkbesuch wurde die 4c der Verdener Jahnschule.

Ein Modell mit Zukunft

Die Waldjugendspiele im Landkreis Verden sind nicht nur ein regionales Erfolgsprojekt – sie dienen inzwischen als Vorbild. Der Heidekreis hat das Konzept übernommen und führt seit 2024 eigene Waldjugendspiele durch – teilweise sogar mit ausgeliehenen Verdener Stationen.

Und während der Keiler „Axel“ das Schuljahr in Uesen verbringt, laufen bereits die Planungen für 2026. Denn der Grundsatz gilt seit 50 Jahren – und heute mehr denn je:

Nach den Waldjugendspielen ist vor den Waldjugendspielen. *Lars Glander*

Jägerschaft Hannover Land Revierübergreifender Ansitz auf den Fuchs

Am 31. Januar und am 1. Februar veranstaltete der Hegering einen revierübergreifenden Fuchsansitz. In 8 Revieren haben Revierinhaber Jagdgelegenheiten zur Verfügung gestellt, die der Hegering an 18 Jäger und Jägerinnen vermitteln konnte. Vielen Dank an die Revierinhaber!

Die Artenvielfalt ist wesentlich durch die moderne Landnutzung bedroht. Das wachsende Verkehrsnetz, der großflächige Anbau von nachwachsenden Rohstoffen und das Ausbreiten von Siedlungen kostet Lebensraum für die Artenvielfalt. Bestens angepasste Raubsäuger wie Fuchs, Marder, Waschbär und Marderhund erhöhen zusätzlich den Druck auf Wiesenvögel, Amphibien, Reptilien und Junghasen. Die Bejagung dieser Raubsäuger ist ein Beitrag zum Artenschutz. Insgesamt kamen 14 Füchse und ein Waschbär zur Strecke. Diese wurden am Naturfreundehaus in Barsinghausen zur Strecke gelegt und verblasen. Vielen



Foto: privat

Dank an die Bläser und Bläserinnen des Hegerings.

Im Anschluss gab es noch eine leckere, heiße Suppe und Gelegenheit, sich auszutauschen und die Gemeinschaft zu pflegen.

Philipp Hölzl

Eine erfolgreiche Strecke nach einer revierübergreifenden Jagd

Jägerschaft Friesland Wilhelmshaven

Hegering spendet für einen guten Zweck

Am 15. Januar überreichte der Leiter des Hegerings Wilhelmshaven, Herr Stephan Gäbelein, gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen Herrn Benedikt Wagner und Herrn Volker Michael eine Spende in Höhe von 850 Euro an die Leiterin des Kinder- und Jugendhospiz Joshuas Engelreich, Frau Sandra Ecke. Die Jäger des Hegerings haben ihre Nutria-Prämien zusammengelegt und auf der Weihnachtsfeier um weitere Spenden aus dem Kreis der Mitglieder erhöht. Die Nutria-Prämien werden von den Wasser- und

Bodenverbänden Friesland/Wilhelmshaven zur Eindämmung von Schäden an Ufern und Deichen, durch die Nutrias bezahlt. Nach der Spendenübergabe führte Frau Ecke durch die Einrichtung und berichtete von der beeindruckenden Arbeit des Hospizes. Einen Teil der Ausgaben muss die Einrichtung dabei durch Spenden selbst erwirtschaften. Bei dem Rundgang konnte sich der Vorstand des Hegerings dann noch mit farbigen Handabdrücken auf der Spendenwand verewigen.

Heiko Mross



850 Euro kamen bei der Spendenaktion zusammen

Jägerschaft Rotenburg (Wümme)

Musik verbindet – 50 Jahre Jagdhornbläsergruppe Scheeßel

Mit Stolz und großer Freude blicken wir zurück auf das vergangene Jahr 2025! Übers Jahr verteilt feierten wir Bläser unterschiedliche Feste, verschiedene Aktivitäten und Unternehmungen. Ein besonderes Highlight war unsere mehrtägige Ausfahrt nach Waren an der Müritz. Als Abschluss gestalteten wir am 02.11.2025 einen Hubertusgottesdienst in der Scheeßeler St.-Lucas-Kirche.

Einmal wöchentlich finden wir uns zusammen, weil das Jagdhornblasen in der Gemeinschaft viel Spaß macht und wir so miteinander jagdliches Brauchtum pflegen und erhalten. Jagdhornblasen ist nicht als Selbstzweck zu sehen, sondern steht in unmittelbarer Verbindung zur Jagd. Wir Scheeßeler Bläser treten bei verschiedensten Anlässen auf, wie z.B. Hegeschauen, Gesellschaftsjagden, Hubertusgottesdiensten, Ehrungen, Jubiläen und vielen anderen jagdlichen Veranstaltungen. Im April 1975 bildeten neun Lernwillige, unter der Leitung von Bernd Pape, die „Jagdhornbläsergruppe Scheeßel.“

Mit großer Regelmäßigkeit und viel Spaß wurden Jagdsignale und Jägermär-



Die Gründungsmitglieder der Bläsergruppe im Jahre 1984

sche eingeübt.

Ziel war es, altes Brauchtum wiederzubeleben und damit der Jagd einen würdigen Rahmen zu geben. Vor 40 Jahren übernahm Hanna Jahr die musikalische Leitung der Jagdhornbläsergruppe. Die Freude am Klang der Jagdhörner, der Brauchtumpflege in der Öffentlichkeit, der Geselligkeit und auch daran, den Bürgern ein besonderes Bild zu geben, hat uns zu dem Jagdhornbläsercorps im Hegering Scheeßel werden lassen. Ausbildung, Fortbildung, Wettbewerbe,

unterschiedliche Veranstaltungen und die Begegnung mit befreundeten Bläsercorps ergaben viele Abwechslungen und Eindrücke.

Die Scheeßeler Jagdhornbläsergruppe besteht derzeit aus 10 aktiven Mitgliedern. Der Altersdurchschnitt liegt bei 53 Jahren, wobei der jüngste Bläser 17 und der älteste Bläser 75 Jahre alt ist. Wir blicken trotz vielerlei Herausforderungen mit Freude und Zuversicht in eine von Jagdhornklängen begleitete Zukunft.

Hanna Jahr

Foto: privat

Social-Media-Fehlschuss

Die Jagd ist im Wandel. Noch nie gab es mehr Jagdscheininhaber in Deutschland als in diesem Jahr. Die Jagd wird moderner, die Jagd wird technischer, die Jagd wird jünger, die Jagd wird weiblicher. Vor allen Dingen wird die Jagd digitaler und am Ende auch transparenter.

Jäger genossen bisher den Ruf als Einzelgänger, die in Feld, Wald und Flur die Einsamkeit und Ruhe suchen. Genau diese Spezies scheint sich langsam zu einer aussterbenden Art zu entwickeln. Denn längst haben modernste Waffensysteme, Spezialfahrzeuge und elektronische Helferlein Einzug in den Jägeralltag gehalten. Die Ruhe weicht ein Stück weit Action und Abenteuer. Auch die Kommunikation ist digitaler geworden. So sind sogenannte „Kill-Shots“, also der gefilmte Abschuss von Wild, mittlerweile normal. Im Internet und auf Social-Media-Kanälen verbreiten sich diese Clips hunderttausendfach.

In den vergangenen Jahren hat sich eine regelrechte Fangemeinde gebildet, die mit großer Leidenschaft Jagdvideos in den sozialen Medien konsumiert und sich mit den Protagonisten über ihre Jagderlebnisse und Jagderfolge freut.

In der jüngsten Vergangenheit ist etwas passiert, wovor seit Jahrzehnten gewarnt wurde: Aktuell sind Videos im Umlauf, die aus dem Kontext gerissene Jagdszenen bekannter Huntfluencer zeigen. Durch den Zusammenschnitt dieser Videosequenzen und entsprechende Kommentare soll bei den Zuschauern der Eindruck entstehen, dass die meisten gezeigten Szenen von strafrechtlicher Relevanz sind. Fakt ist: Solche Social-Media-Werke lassen die Herzen aller Jagdgegner höherschlagen.

Klar ist auch, dass sich jeder – ob als Hobbyfilmer oder Profi – die Frage stellen muss, ob grenzwertige Jagdszenen, sei es als Video oder

Foto, in der Öffentlichkeit etwas zu suchen haben. Ja, der Jäger von heute ist mit einem anderen Selbstbewusstsein unterwegs, als es früher einmal der Fall war. Logisch ist aber auch: Man kann nicht nicht kommunizieren. Jeder von uns der Videos postet, hinterlässt mit seinen Bildern im Internet für immer bleibende Eindrücke. Dabei sind einige davon selbst für gestandene Waidleute nur schwer ertragbar.

Wer sich als Jäger und bekannter Influencer in seinem Video dann auch noch über einen augenscheinlich kranken Jagdhund beschwert, der in seiner Schussschneise liegt und ihm seinen Jagderfolg nimmt, muss sich nicht wundern, wenn sich über ihn ein Shitstorm ergießt. Solche Szenen gehören nicht ins Netz, sie gehören noch nicht einmal auf ein Handy. Vielmehr sind sie abstoßend und beschämend.

Nun gilt es aufzupassen, dass unsere Gemeinschaft nicht gespalten wird. Vielmehr müssen wir Jägerinnen und Jäger zusammenstehen und im ehrlichen, aber kritischen Dialog bleiben. Passend zu dieser Herausforderung veranstaltet der DJV in diesen Tagen ein Forum zum Thema Jagdethik. Die Ergebnisse sollen in einem Positionspapier auf dem diesjährigen Bundesjägertag verabschiedet werden.

Parallel dazu gehen wir sicherlich alle gemeinsam davon aus, dass sich die Huntfluencer-Szene selbstkritisch reflektiert und sich ihrer Verantwortung, insbesondere gegenüber jungen und unerfahrenen Jägern, bewusst wird. In diesem Zusammenhang ist jede und jeder Einzelne von uns gefordert, auch sein eigenes Handeln oder das im eigenen Umfeld kritisch zu hinterfragen.

Waidmannsheil

Wulf-Heiner Kummetz

Wildquerungshilfen in
Niedersachsen: Hier an
der A7 zwischen Seesen
und Echte

Grünbrücken in Niedersachsen

Wildquerungshilfen sind in unserer Kulturlandschaft für den genetischen Austausch elementar. Blattzeit-Chefredakteur Wulf-Heiner Kummetz hat dazu LjN-Vizepräsident Ernst-Dieter Meinecke interviewt.

Wie viele Grünbrücken sind in Niedersachsen vorhanden?

Es gibt eine Grünbrücke über die A7 im Hainberg bei Bockenem. Südlich davon befinden sich zwei Wildbrücken im Bau, ebenfalls über die A7. Eine dieser beiden Brücken befindet sich bei Hillerse im Landkreis Nordheim. Die zweite, bei Kahlefeld/Harzhorn, soll die Vernetzung zwischen Harz und Solling verbessern. Darüber hinaus gibt es eine Wildbrücke über die A36 bei Flöthe im Landkreis Wolfenbüttel. Zwei weitere Brücken führen über die A39 bei Schandelah und Cremlingen.

Können Sie uns sagen, was eine Querungshilfe am Ende mit allen Pla-

nungskosten den Steuerzahler kostet?

Planungsbüros gehen beim Bau einer Querungshilfe über z. B. eine Autobahn von Kosten im siebenstelligen Bereich aus. Natürlich soll diese Brücke bei den hohen Kosten in der örtlichen Kulturlandschaft so platziert sein, dass sie einen größtmöglichen Nutzen für das Wild schafft. Um einen möglichst attraktiven Standort auszuwählen, kann es durchaus ratsam sein, bei der Auswahl des Standortes wissenschaftliche Begleituntersuchungen vorzunehmen. Hilfreich sind hierbei Erkenntnisse über das Raum-Zeit-Verhalten des Rotwildes. Nichts wäre fataler, als einen Standort zu bestimmen, der später beispielsweise vom Rotwild nicht an-

genommen wird.

Nach der Standortwahl der Wildbrücke muss dafür Sorge getragen werden, dass das Wild nach dem Überqueren des Bauwerkes ungehindert weiterziehen kann. Dieses gilt nicht nur für die ersten Jahre nach dem Bau, sondern nach Möglichkeit zeitlich unbegrenzt. Barrieren nach dem „Verlassen“ der Querungshilfe müssen ausgeschlossen bleiben, das gilt unter anderem auch für Freiflächen Voltaik.

Spielen Wildbrücken bei der Planung von Fernstraßen heute eine andere Rolle als in der Vergangenheit?

Erfreulicherweise sind die Bedürfnisse der wandernden Wildarten in den letzten Jahren in den Planfeststellungen bei Neubaustrecken mit berücksichtigt worden. Zum Beispiel sind in den Planungsunterlagen zum Lückenschluss der A39 zwischen Wolfsburg und Lüneburg mehrere Grünbrücken erkennbar. Dieses war bei weitem nicht immer so. So gibt es zum Beispiel bis heute keine



Wildkameras
beweisen: Die Grün-
brücken werden
unter anderem vom
Rotwild sehr gut
angenommen

Foto: privat

Wildbrücke über die A7 zwischen dem Kreuz Hannover Ost und der Landesgrenze Hamburg. Ebenso wenig auch auf der gesamten Strecke der A2 zwischen Hannover und der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt.

Die Forderung des Deutschen Jagdverbandes, deutschlandweit jährlich 10 Querungshilfen über bestehende Verkehrswege neu zu errichten, gilt unvermindert.

Gibt es in Niedersachsen rotwildfreie Gebiete?

Im Südwesten Deutschlands gibt es noch immer behördlich festgesetzte rotwildfreie Gebiete. Diese „Zwangsbejagung“ stellt zusätzlich den so wichtigen Genaustausch infrage. Im Norden und im Nordosten, also auch in Niedersachsen, gibt es diese rotwildfreien Gebiete erfreulicherweise nicht.

Gibt es in Niedersachsen Gebiete, in denen das Rotwild einen bestimmten Lebensraum nicht mehr verlassen kann?

Ein niedersächsisches Beispiel für die Verinselung eines Lebensraumes ist das Altwarmbüchener Moor in der Region Hannover. Dieses Altwarmbüchener Moor ist im Süden durch die A2, im Westen durch die A7 und im Norden durch die A37 begrenzt. Diese drei Auto-



Foto: Die Autobahn GmbH des Bundes

Ein weiteres Positiv-Beispiel für Wildquerungshilfen ist die Brücke an der A39 zwischen Cremlingen und Scheppau

bahnen sind mit einem Wildschutzzaun ausgestattet. Östlich des Moores lassen die menschliche Besiedelung mit neuen angrenzenden Gewerbeflächen keinen Platz mehr für einen Wanderkorridor. Das dort beheimatete Rotwild ist bis auf ein Nadelöhr quasi „gefangen“. Dieses führt früher oder später zu einer genetischen Verarmung der dort ansässigen Population. Abhilfe kann in diesem Fall eine Wildbrücke über die A37 in Richtung Nordwesten schaffen.

Schadet es dem Rotwild, wenn Wildquerungshilfen mit PV oder Windkraft versehen werden?

Die Ausweisung großer Areale für

Freiflächen-Photovoltaik kann Lebensräume voneinander trennen, und somit dazu beitragen, die Tendenz zur Verinselung einzelner Populationen zu verstärken. Bei der Auswahl geeigneter Flächen für Freiflächen-Photovoltaik müssen daher auch die Fernwechsel wandernder Tierarten mit einbezogen werden. Bei aller Notwendigkeit für erneuerbare Energien – wichtige Wanderkorridore müssen bei der Planung ausgeschlossen bleiben.

Die LjN richtet am 18. April 2026 erstmalig ihr Wildtierforum Niedersachsen aus. Die Fachtagung steht unter der Überschrift: Rotwild – Situation, Chancen und Herausforderungen.



Typisch tadschikische Landschaft im Jirgatal. Die steilen Hänge werden immer wieder nach Wild abgeglast

Foto: Axel H. Storch

Fit ist nicht fit genug

Die Herausforderung einer außergewöhnlichen Jagdreise

„Wenn du dich für Bergjagden interessierst, solltest du die anstrengenden bis zum 50. Lebensjahr abgehakt haben,“ empfahl mir Peter. Wir saßen vor drei Jahren im Küchenzelt in Grönland und stießen mit einem selbstgemixten Cola-sirup-Wasser-Gemisch auf sein erlegtes Rentier an. Ein erfolgreiches Ende einer atemberaubenden, aber auch körperlich herausfordernden Jagdreise auf Moschusochsen und Caribou – meine erste richtige Bergjagd und ich fand Gefallen an dieser puristischen Jagdart.

Zwei Jahre später, mitten im Jirgatal-Gebirge, nach Luft schnappend, schaute ich auf meine Smartwatch: 174 BPM

(Herzschlag pro Minute). Wir waren seit etwa vier Stunden auf dem Weg aus dem Basiscamp ins Jagdgebiet. Langsamer Marsch, zwei Schluchten durchquert, zwei Gebirgsbäche und fünf Kilometer lagen hinter uns, zwei noch vor uns. Menschen haben hier oben, in zirka 3.200 Metern Höhe, nicht viel verloren. Auf dem Weg hinauf, einem trockenen Flussbett folgend, haben Bären ihre Spuren im kreideartigen Sand hinterlassen. Fährten, Losung mit sanddornfarbigen Kernen und Fell an Büschen. Auch der Wolf war hier. Selten, aber regelmäßig, so erzählte Assad, der Chef der Expedition, ziehen auch Schnee-

leoparden hier ihre Fährten. Es ist ein absolutes Privileg hier in der tadschikischen Wildnis auf Steinbock jagen zu dürfen. Aber es ist auch verdammt anstrengend. Und nahezu untrainierbar; nicht das Wandern, die Höhe war es, die mir als niedersächsischem Flachlandtiroler die Grenzen aufzeigte. Eine Grundfitness dank zwei bis dreimal Sport in der Woche war da, aber an die Höhe hatte ich mich am dritten Tag – davon ein Ruhetag im Basiscamp – noch nicht gewöhnt.

Im Jagdcamp angekommen wurde pausiert, wie üblich ausgiebig mit warmem Tee, Weißbrot und Süßigkei-



Das Basiccamp: links die beheizte Jurte für die Ranger, rechts das Küchen-, und Gästezelt (unbeheizt)



„Oshi Palov“ ist ein typisches Nationalgericht, zubereitet auf der einfachen Feuerstelle

ten. Sodann ging es auf die erste Pirsch, was sich als keine gute Idee darstellte: Das Gelände war noch viel steiler und ich ließ die letzten Körner am Berg. Ohne Anblick kehrten wir bei Einbruch der Dunkelheit zurück und – aßen. Im Dunkeln und schon bei spürbarer Kälte wurde die tadschikische Isomatte hergestellt: trockene Gräser, die unter die Zelte gelegt wurden, genügten den Rangern als Unterlage. Ein Glück, dass ich meine Luftmatratze dabei hatte. Dank der Beschichtung fühlte ich mich wie mein Hund in seiner Hundehütte. Der Schlafsack war morgens von außen steif gefroren, doch dank der guten Isolierung blieb ich zum Glück warm.

Nach dem Frühstück ging es erneut auf Pirsch. Auf etwa eineinhalb Kilometer Entfernung machte Assad eine Gruppe Steinböcke aus, darunter ein starker Bock. Da keine natürliche Deckung vorhanden und der Wind ungünstig war, mussten wir den Berg umschlagen. Es folgte eine sieben Kilometer anstrengende Pirsch – eine extreme Belastungsprobe. Trotz zahlreicher Hechelpausen hatte ich das Gefühl, dass kein Sauerstoff in der Lunge ankommt. Nachdem ein trockenes Flussbett auf dem Bauch kriechend und ein letzter steiler Hang erfolgreich passiert wurde, waren wir auf knapp 400 Meter an die

Gruppe herangepirscht. Ein königlicher Anblick, wie die starken Böcke im Gegenhang standen. Aber keine Chance, näher heranzukommen. Wir wurden zu Beginn der Reise nach unserer maximalen Schussentfernung gefragt, aber die von mir angegebenen 300 Meter waren offensichtlich unrealistisch. Das Wetter war einfach zu gut, die Steinböcke standen hoch in den Bergen. Also entschloss ich mich, es zu wagen. Es folgte ein Ritual, um das mich Assad zuvor eindringlich gebeten hatte: bevor geladen wurde, sagte ich wunschgemäß mit Blick auf die Patrone: „Bismilloh Allahu Akbar!“ was heißt „Mit dem Namen von Gott, Gott ist groß!“; Assad und die anderen drei Ranger wiederholten die für die gläubigen Moslems wichtige Gebetsformel – wichtig, damit sie das Wildbret essen dürfen. Ich hätte mir als Katholik vorher nie vorstellen können, diese Worte in den Mund zu nehmen. Aber es war nicht schlimm, sondern sogar schön, der enorm gastfreundlichen Kultur Respekt zu zollen, was auch sichtbar gut ankam.

Danach hieß es: sichere Auflage suchen und Puls kontrollieren. Durch die letzte steile Passage bedingt war es nicht nur das Jagdfieber, welches das Fadenkreuz viertelsekündlich zum Springen brachte. An einen sicheren

Schuss war nicht zu denken. Also absetzen und ruhig durchatmen. Zu einem zweiten Versuch kam es nicht, ein Flugzeug flog über das Tal und sorgte dafür, dass die Böcke absprangen.

Auch der nächste Tag brachte keinen Erfolg, so ging es hinab zum Basiccamp und ich wechselte mich mit dem Mitjäger ab, der derweilen im Camp verblieben war. Er kehrte am dritten Tage mit einem zirka achtjährigen Steinbock zurück. Die nächsten Tage sollte es nicht an Fleisch mangeln.

Mir blieben drei Jagdtage. Also ab in ein anderes Jagdgebiet, immer einem Fluss folgend. Hier traf man am Ufer erstaunlich viele Menschen, insgesamt 25 Goldsucher, aufgeteilt in kleine Gruppen und wie im letzten Jahrhundert spärlich ausgerüstet. Nahe dem Fluss schlugen wir das Lager auf.

Früh um 5.30 Uhr wurden wir von einem der Goldsucher abgeholt, der offenbar Steinböcke bestätigt hatte. Ich fragte mich schon, wie wir die steilen Hänge hinaufgelangen konnten, aber der Goldsucher fand einen ausgewaschenen Gletscherpfad, den es einige hundert Meter hinauf ging. Sodann galt es, eine steile, mit Schotter bedeckte Passage zu bewältigen. Hier testete ich meine Bergstiefel und meine Sprunggelenke bis zur Belastungsgrenze. Beide >

Ausrüstungsempfehlung

Vor Beginn wurden Prioritäten festgelegt: Sicherheit am Berg und nicht frieren. In diesen Kategorien haben die Stiefel Karakorum (La Sportiva) und das Zwiebelschichtprinzip von Aclima voll überzeugt. Die Schuhe boten in widrigen Situationen sicheren Halt am Berg.

Für die kleine Zwischenmahlzeit haben sich Haferriegel bewährt. Brausetabletten mit Mineralien reichern zudem das Gebirgsbachwasser an. Aber Achtung: Energiedrink-Tabletten sind sehr beliebt bei den Rangern, also ausreichend einpacken.

Zweckmäßig und warm galt für die Produkte von Aclima: im Vertrauen auf die Empfehlung biss ich den sauren – und teuren – Apfel und investierte viel Geld in drei Schichten für den Oberkörper und langer Netzunterhose sowie warmer Jogginghose für das Camp; ich wurde nicht enttäuscht.

Verbindung zur Außenwelt: Garmin InReach 2 Mini. Mit dem Iphone koppelbares Satellitenmodul. Günstige Textnachrichten und GPS-Standort für die Lieben daheim.

Nützlich: große Powerbank, am besten begleitet von einem Solarmodul. Auch die Ranger haben sich immer gefreut, wenn sie laden durften.

Sinnvoll: Pirschglas und Taschenspektiv, hier von DD-Optics. Zu empfehlen ist ein Entfernungsmesser, der mindestens 1.000 Meter Reichweite haben sollte.

Gute Wahl: eine leichte Waffe (hier K 95 Ultimate Leather) zahlt sich in den Bergen aus. Idealerweise mit einer Ge- wehrtasche mit Rucksackfunktion. Kaliberempfehlung: 6.5 creedmoor, .270 Win oder .300 Win Mag.



Foto: Axel H. Storch

Praxiserprobt: die Ausrüstung des Autors wurde ausgiebig getestet. Die vollständige Bewertung und Tipps für die Packliste sowie einen ausführlichen Reisebericht finden Sie auf www.blattzeit.de



scan me

Verbesserungswürdig: das ZF Blaser B2 3-18 x 50 iC QDC+ hat sich nicht bewährt. Einmal eingestellt funktioniert die Optik gut, hat aber Nachteile beim höhenbedingt erforderlichen Einschießen in der Wildnis. Die Justierung der Absehensschnellverstellung ist eher für den heimischen Schießstand gedacht, als für die raue Wildnis. Auf jeden Fall sollte mindestens eine der kleinen Inbusschrauben als Ersatz mitgeführt werden. Wenn davon eine herunterfällt, hat man verloren.

hielten zum Glück stand. Unglaublich, dass die Ranger teilweise in halbhohen Turnschuhen unterwegs waren und den Steinböcken in der Geländegängigkeit in nichts nachstanden.

An einem Grat angekommen, wurde meine Hoffnung auf nunmehr leichteres Gelände enttäuscht: der etwa halbe Meter breite Bergrücken fiel auf der anderen Seite genauso steil ab, es schloss sich ein Gefälle mit 45 Grad Neigung an. Ausrutschen oder den sicheren Halt verlieren hätte kein gutes Ende genommen.

Ich merkte immer mehr, wie die letzten Tage Ihre Spuren hinterließen, die körperliche Leistungsfähigkeit schwand zunehmend. Die Stabilität im linken Knie und Sprunggelenk ließ nach. Der Stand am Hang wurde unsicherer. Meine Uhr zeigte etwas über 600 zurückgelegte Höhenmeter, als Assad mit meinem

Taschenspektiv über den Bergrücken lugte und den gegenüberliegenden Hang ableuchtete. „iPhone“ sagte Assad. Ich reichte ihm das Telefon, er machte ein Foto und zoomte mit den Fingern groß. Er zeigte auf eine Baumgruppe. Dort hielt sich ein alter Bock auf. Es galt zu warten, bis der Bock aus der Deckung kommen würde. Also pausierten wir und aßen trockenes, mittlerweile sehr hartes Weißbrot. Derweil funkte Assad den an der Basis gebliebenen Übersetzer an. Dieser fragte, ob ich den Steinbock erlegen wollte, trotz der Entfernung von etwa 480 Metern. Mir war innerlich klar, dass ich den morgigen Jagdtag nicht mehr in Anspruch nehmen würde, die Signale des Körpers waren eindeutig. Also willigte ich, alle Entfernungsbedenken beiseiteschiebend, ein. Ich richtete mich auf einem Felsen ein



Foto: Axel H. Storch

Keine Seltenheit beim Aufstieg ins Jagdgebiet: Bärenfährte in einem trockenen Flussbett

und versuchte, nicht herunterzuschauen, es ging senkrecht hinab und auf der anderen Seite wieder hoch, dort stand der Steinbock auf einem findlingsgroßen Felsbrocken. Was für ein erhabener Anblick! Diesmal sprang das Fadenkreuz nicht, die Absehnsschnellverstellung war auf 500 Metern eingestellt. Das Absehen ruhte Hochblatt auf dem trotz 18-facher Vergrößerung klein erscheinenden Ziel; der Schuss brach, der Bock machte einen Satz nach vorne, zeichnete aber nicht und fiel auch nicht um. Unterschossen. „Das passiert mir nicht nochmal“, raunte ich im Inneren. Wie recht ich behalten sollte. Nachladen, die Ballistik-Kurve im Kopf Revue passieren lassen, der Abfall auf die Entfernung ist doch größer als gedacht. Also hoch anhalten, Absehen über den Wildkörper und: drüber geschossen. Mist, eine weitere Chance war mir nicht vergönnt. Ich spürte eine Mischung aus Ärger und Enttäuschung, hauptsächlich weil Assad und seine Ranger alles gegeben hatten, um mich zum Erfolg zu führen. Die Enttäuschung wich aber schnell der Konzentration, denn der Abstieg verzeiht keinen Fehltritt. An der schwierigen Passage angekommen, waren plötzlich auch die Ranger spürbar angespannt. Ein Wegrutschen hätte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit fatale Folgen gehabt. Assad schickte einen der Ranger vor, um mit dem Bergstock Stufen in den Schotter zu kratzen. Das gelang mal besser mal schlechter. Mit Glück passte der halbe Fuß hinein, oft aber auch nur die Fußspitze.

Schließlich war das Camp am Fluss erreicht. Dort startete Assad den untauglichen Versuch der Aufmunterung und verwies auf den morgigen Jagdtag. Meine Antwort tippte ich in den Übersetzer auf dem iPhone ein: „Ich muss eingestehen, dass die Natur stärker ist und dieses Mal gewonnen hat.“

Also ging es einen Tag eher als geplant zurück. Das Wetter verschlechterte sich, Regen und Schneefall setzten ein. Die Folge: gefährliche Steinschläge und Unmut bei Assad und den Rangern. Nicht, weil sie sich provisorisch aus Plastiksäcken Regenkleidung bastelten,



Foto: Axel H. Storch

Gefährliche Passage beim Abstieg nach der letzten Pirsch – hier ist nochmals Konzentration gefragt

den wahren Grund erklärte mir Firdav: „Wenn wir so ein Wetter gehabt hätten, wären wir mit beiden Steinböcken spätestens nach drei Tagen fertig gewesen.“ So sollte es aber nicht sein, was wirklich

nicht schlimm ist, denn das ist Jagd. Und es gibt nur einen unbedeutenden Unterschied zum Jagderfolg: Es hängt bei mir kein Steinbock an der Wand.

Axel H. Storch

Fit für Jirgatol

Wenn man eine herausfordernde Reise möchte, ist man im Jirgatol Gebirge bestens aufgehoben. Die Reise ist aber nicht für Jäger geeignet, die auf ein weiches Bett und eine Keramikschüssel angewiesen sind oder nicht über eine solide Grundfitness verfügen. Eine sportliche Reisevorbereitung ist aber unerlässlich, möchte man sich nicht zu sehr quälen, sondern die Reise auch genießen können. Bezüglich der Vorbereitung sei noch erwähnt, dass eine gute Fitness nie nachteilig für die Jagd ist. Ob man auf dem richtigen Weg für eine herausfordernde Auslandsjagd ist, kann jedoch eine sogenannte Spiroergometrie klären. Hierbei wird die Atmung untersucht, während man auf einem Ergometer fährt. Durch diese Untersuchung wird die Leistungsfähigkeit unter körperlicher Belastung festgestellt und Atemvolumen, Sauerstoffaufnahme und Herzfrequenz gemessen. Diese Untersuchung ist natürlich nicht zwingend, das grüne Licht vom Arzt gibt aber ein gutes Gefühl.

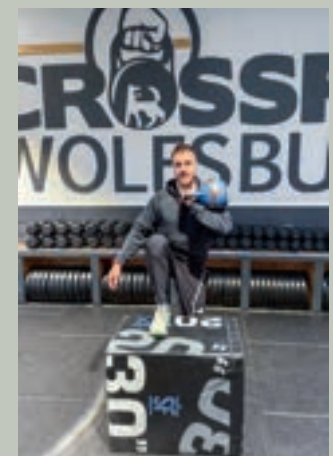


Foto: Axel H. Storch

Gute Übung für die steilen Aufstiege - „Box step up“

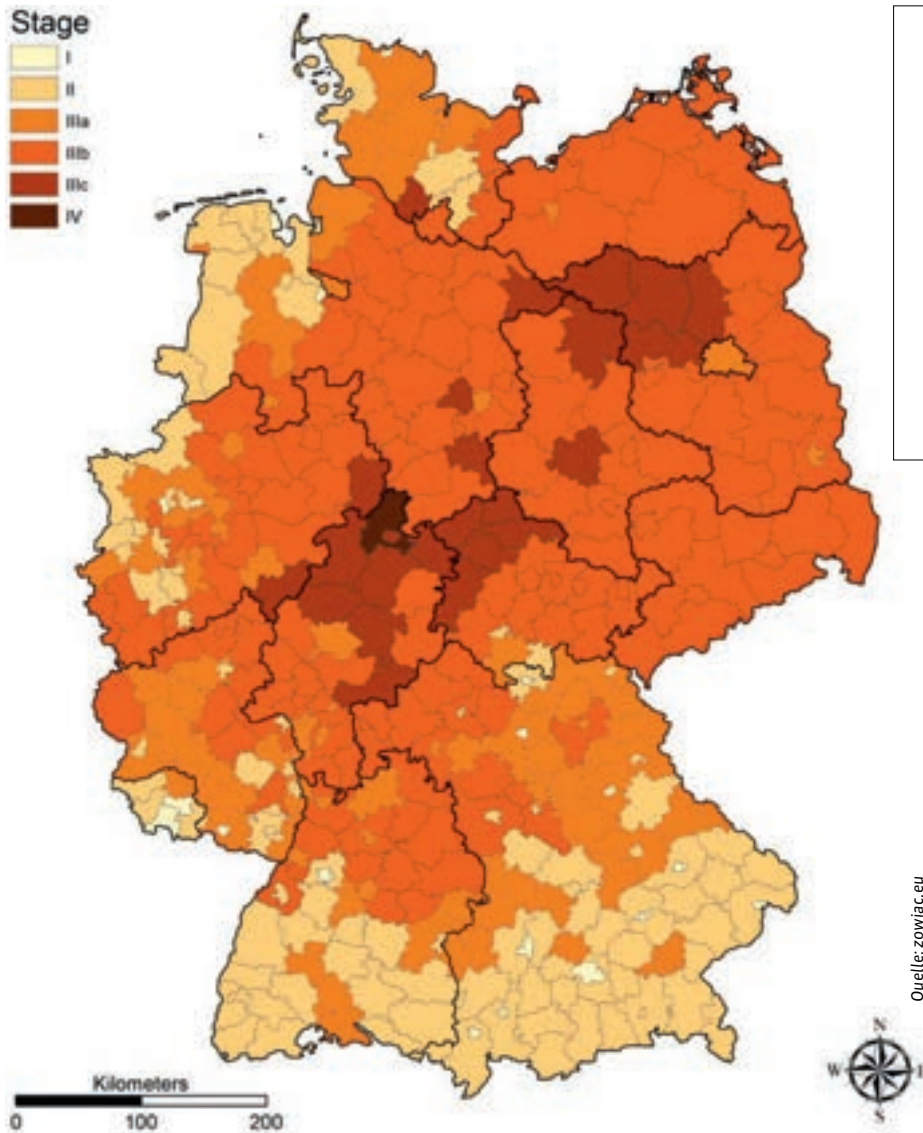
Interessante wie herausfordernde Jagd auf die Kleinfärsen – Pirsch und Lockjagd im Schnee



Räuber mit der Maske

Der aus Nordamerika stammende Waschbär ist ungewollt zu einem der am weitesten verbreiteten Neozoon in Deutschland und Europa geworden. Die ersten Waschbären wurden Anfang des 20. Jahrhunderts zum Zwecke der Pelztierhaltung nach Deutschland eingeführt.

Foto: Sebastian Kapuhs



Räumliche Muster der Ausbreitungsstadien von Waschbären auf der Ebene deutscher Landkreise

Stadium I (keine Ausbreitung)
 Stadium II (Verzögerungsphase)
 Stadium III (Ausbreitung)
 Stadium IIIa (langsamer Anstieg)
 Stadium IIIb (exponentieller Anstieg)
 Stadium IIIc (Sättigung)
 Landkreis Kassel - Stadium IV (auf hohem Niveau stabilisiert)

Waschbären in der Landeshauptstadt

Blattzeit-Redakteur Sebastian Kapuhs hat mit zwei Fallenjägern aus Hannover gesprochen. Der Kleinbär ist hier seit etwa 2015 stark auf dem Vormarsch. Im stadtnahen Bereich ist für das jagdlich passionierte Ehepaar Antje und Christian Grünig die Fangjagd das Mittel zum Zweck.

BLATTZEIT: Der Waschbär ist in vielen Revieren mittlerweile etabliert. Ist speziell im Raum Hannover in den letzten Jahren eine weitere Zu- oder gar Abnahme zu spüren?

Grünig: Seit unserer Fallenjagdzeit (2022) ist ein stetiger Zuwachs der Population in Hannover zu bemerken. Sowohl im innerstädtischen Bereich als auch in den Kleingärten und im stadtnahen Revier.

Wie macht sich der Waschbär im Revier bemerkbar?

Uns werden von den Bewohnern regelmäßig Zerstörungen von Brutstätten und damit einhergehend die Abwesenheit von Singvögel-Populationen in den Gärten gemeldet. Eine Hauskatze wurde unlängst von einem Waschbären attackiert und getötet. Der extremste Fall war das Eindringen eines Waschbären in ein Kinderzimmer. Immer wieder gehen auch Beschwerden aufgrund zerstörter Blumenbeete, verwüsteter Dachböden und ausgekippter Mülltonnen ein.

Ebenso variabel, wie der Kleinbär in seinem Verhalten, Anpassungsvermögen und in seiner Ernährung ist, so vielseitig ist auch seine Bejagung. Zur Erhaltung der heimischen Biodiversität und entsprechend des gesetzlichen Auftrags zum Management invasiver Arten sind die Ansitz-, Lock- und Fangjagd äußerst effektiv, wenn auch die weitere Ausbreitung nur schwerlich aufzuhalten ist.

Nordhessen und Nordostbrandenburg sind dabei die bekannten Ausgangsorte für die Etablierung des Waschbären in Europa: Im Jahr 1934 wurden zwei

Zuchtpaare von Waschbären in der Nähe des Edersees in Nordhessen freigelassen. Vermutlich ergänzt durch weitere zufällige und absichtliche Freilassungen konnte sich dort frühzeitig eine Waschbärenpopulation etablieren. Eine zweite Gründerpopulation in Brandenburg lässt sich auf 25 Tiere zurückführen, die 1945 aus einer Pelztierfarm in Wolfshagen (Brandenburg) entkommen sind. Darüber hinaus gibt es Hinweise (basierend auf populationsgenetischen Analysen), dass weitere Gründungsereignisse stattgefunden haben.

Quelle: Fischer et al., 2015/Frantz et al., 2013, zitiert nach Sarah Cunze, „Linking patterns to process: Using hunting bag data to classify raccoon invasion stages in Germany since the 2000s“, 2025

Foto: Kapuhs/LJN



Die Falle wurde an einem Komposthaufen in einem Garten positioniert. Bereits in der ersten Nacht war sie ausgelöst. Das Ehepaar bereitet das Abfangnetz vor.

Welche Bejagungsstrategien haben sich auf den Waschbären als effektiv erwiesen?

Hauptsächlich betreiben wir die Fangjagd, aber auch beim Pirschen und auf dem Ansitz bejagen wir Waschbären. Effektiv und sicher, gerade im städtischen Bereich, ist jedoch die intensive Fallenjagd. Dabei sei gesagt: Der Waschbär ist sehr neugierig und lässt sich recht einfach fangen.

Welche Fallentypen eignen sich speziell für die Waschbär-Bejagung? Welche Köder und welche Standorte haben sich als fängisch erwiesen?

Wir benutzen ausschließlich mobile Fallen in einfach zu transportierenden Größen, egal ob aus Holz oder Kunststoff. Das ist bei uns notwendig, um die Fallen so schnell wie möglich an verschiedenen Einsatzorten platzieren zu können. Ab und zu fangen wir auch Waschbären mit mobilen Neozoenfallen. Als Köder

benutzen wir in den Wintermonaten vorwiegend Rosinen und Schokolade. Eiweißreiches Futter wie Eier oder Hundefutter funktioniert in den Sommermonaten sehr gut. Ebenfalls ideal ist das, was sowieso in den Gärten vorhanden ist und gefressen wird: Meisen-Knödel oder Obst. Fängisch sind zumeist Standorte in der Nähe von Gewässern und verwilderten Gehölzen, wie sie auch in Kleingartensiedlungen zu finden sind. Wichtig ist, dass die Falle immer auf einem angenommenen Wechsel steht. Natürlich eignen sich auch alle anderen Fallentypen für die Waschbär-Bejagung, aber bei uns in der Stadt heißt es: flexibel bleiben!

Haben Sie einen Tipp für das Abfangen der Tiere?

Wir haben sehr gute Erfahrungen mit einem Abfangnetz gemacht. Ein Ende wird über die Falle gestülpt, das konisch zulaufende Ende im Boden verankert. Beim

Öffnen der Falle läuft das Tier in den konischen Teil und fixiert sich selbst. Der ruhig verharrende Bär kann dann gezielt mit der Kurzwaffe erlegt werden.

Welche Hygienemaßnahmen sind beim Umgang mit dem Waschbären zu beachten?

Weil der Waschbär ein hochgradiger Parasitenträger ist, sind wir mit den Hygienemaßnahmen im Umgang mit der Fallenjagd sehr sensibel. Desinfektion ist das A und O. Das Tragen von Einmalhandschuhen ist obligatorisch. Die Reinigung der Fallen findet grundsätzlich nur mit Mundschutz und Handschuhen statt. Unser Hund wird zu keinem Zeitpunkt auch nur in die Nähe der Falle gelassen. Der Transport von erlegten Tieren findet ausschließlich außerhalb des Fahrzeuges, mittels eines Transportkorbes statt. Die Fanggeräte werden nach jedem Fang gespült und desinfiziert.



Die Lockjagd auf den Waschbären stammt, so wie das Tier selbst, aus den USA. Aber auch deutsche Firmen haben sich auf die Locker bereits spezialisiert

Herbeigerufen

Auch die Lockjagd auf den Waschbären kann sehr effektiv sein, vorausgesetzt man kennt sein Revier, die typischen Wechsel und Schlafbäume. Mit den Lockern der verschiedenen Hersteller lassen sich unterschiedliche Rufe nachahmen. Das Kampfgeschrei scheint hierbei eine starke Lockwirkung auszulösen, sind Nahrungskonkurrenten und konkurrierende Rüden nun mal nicht gern gesehen. Dieser Ruf wirkt übrigens ganzjährig und ist nicht an eine bestimmte Phase, wie die Ranz gebunden. Je nach Wetter, Wind und Umgebungsgeschallen hallen die Rufe durchaus 300 bis 400 Meter wirksam in den Bestand. Mit einem mobilen Ansitz oder getarnt mit Pirschstock ist durchaus mit neugierigem und schnell anwechselndem Wild zu rechnen. Eine kombinierte Waffe scheint hierfür also genau richtig – beispielsweise in der Kombination .222 Rem und 12/76. Sebastian Kapuhs



Foto: zowiac.eu

Projekt ZOWIAC

ZOWIAC dient der Erforschung von Invasionsprozessen gebietsfremder Säugetierarten, deren Interaktionsdynamiken in heimischen Ökosystemen, sowie den potenziell damit verbundenen gesundheitlichen Risiken. Geforscht wird u.a. an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main. Hierbei spielen Ökologie- und Biodiversitätsforschung, Parasitologie, Infektionsbiologie und Wildtierbiologie eine entscheidende Rolle. Detaillierte Infos zu den einzelnen Arten, deren Ausbreitung sowie zu möglichen Parasiten und Krankheitserregern finden sich auf www.zowiac.eu



Foto: Kauer/DJV

Der leise Schuss

Auswahl und Pflege eines Schalldämpfers

Schalldämpfer sind aus der jagdlichen Praxis kaum noch wegzudenken

Gleichwohl der Schalldämpfer schon seit Jahren für jagdliche Büchsen zugelassen ist und bereits viele Jägerinnen und Jäger seine Vorteile schätzen, wissen viele nicht, worauf im Zusammenhang mit dem Waffenbauteil zu achten ist. Zunächst: Es gibt zwei verschiedene Schalldämpfer-Typen. Die Rede ist von Over-Barrel- und On-Barrel-Schalldämpfern, wobei im jagdlichen Einsatz der Over-Barrel am beliebtesten ist. Grundsätzlich sind Schalldämpfer für alle Kaliber von Repetierbüchsen und zum Teil auch für Selbstladebüchsen erhältlich. Zu den führenden Anbietern zählen Hersteller aus Skandinavien und Deutschland wie zum Beispiel Hausken, Svernko, A-Tec oder Roedale. Die Materialien bestehen

hauptsächlich aus Aluminium und Stahl. Es gibt aber auch Absorber aus Titan, die aufgrund ihres Materials langlebiger und teurer sind. Außerdem bieten die meisten Waffenhersteller mittlerweile ihre eigenen Schalldämpfer an.

Vor dem Kauf eines Schalldämpfers ist auf einiges zu achten. Hat die Waffe bereits ein Gewinde oder nicht? „Falls sie kein Gewinde hat, muss der Verschlussabstand geprüft werden, um festzustellen, ob überhaupt ein Gewinde geschnitten werden kann. Das machen wir Büchsenmacher mit einer Lehre. Ebenso entscheidend ist die Länge des Laufes. Der Schalldämpfer verlängert den Lauf und macht die Waffe kopflastiger“, sagt Franz Koops, Büchsenmachermeister. In einigen Fällen kann der

Lauf gekürzt werden. Der Schalldämpfer ist ein wesentliches Waffenbauteil und somit eintragungspflichtig in die WBK.

Wie gut ein Schalldämpfer am Ende seinen Zweck, nämlich die Lärmreduzierung, erfüllt, ist abhängig vom Kaliber. Was heißt: Das Kaliber 308 lässt sich deutlich besser dämpfen als zum Beispiel eine 9,3 oder 300 WinMag. „Einige wollen es richtig leise, bei anderen geht es nur darum, auf den Gehörschutz zu verzichten. Insofern gibt es auch bei Schalldämpfern verschiedene Preisklassen. Die einfachen starten bei rund 400 Euro, die Top-Modelle liegen auch mal bei über 1.500 Euro“, so der Experte. Je leichter, desto besser: Daher sorgt ein geringes Gewicht des Schalldämpfers schnell für einen höheren Preis. Aus



Fotos: Kummetz

Korrosion am Lauf. Bei guter Pflege wäre das nicht passiert

technischer Sicht gibt es verschiedene Aufsätze und Gewindeadapter sowie Bajonett-Verschlüsse.

Einschießen auf dem Schießstand

„Ganz wichtig zu wissen: In der Regel wird es mit dem neuen Schalldämpfer eine Trefferveränderung geben. Daher ist es zwingend notwendig, die Waffe nach der Montage unbedingt auf einem Schießstand einzuschießen. Bei einigen Waffen variiert die Trefferlage ohne oder mit Schalldämpfer um bis zu 20 Zentimeter“, sagt der ehemalige Deutsche Meister der Junioren.

Bei einer höheren Schussfolge, das können bereits fünf Schüsse sein, entsteht ein Flimmern auf dem Schalldämpfer. Dagegen helfen Schalldämpferschoner, die den Schall sogar bis zu 3 dB weiter reduzieren können. Das Hitzeblimmern des Schalldämpfers kann die Zielerfassung erheblich beeinträchtigen. Zudem schützt der Schoner den Schalldämpfer vor Beschädigungen und minimiert mögliche Geräusche im Praxisbetrieb in der Kancel. „Wenn der neue Eigentümer und Nutzer den Schalldämpfer selber einschießt, sollten fünf bis zehn Schüsse genügen, um sich mit der „neuen Büchse“ vertraut zu machen. Besonders empfehlenswert ist



Die Verschmutzung am Schalldämpfer ist deutlich zu erkennen

für Drückjagdschützen das Training auf dem laufenden Keiler, um das veränderte Mitschwingverhalten zu trainieren. Die durch den Schalldämpfer hervorgerufene Kopflastigkeit der Büchse kann für das Unterschießen bei flüchtigem Wild sorgen. Daher ist es unabdingbar, regelmäßig den sicheren Schuss auf dem Schießstand zu trainieren“, sagt Koops.

Gleichwohl das Training auf dem Schießstand ausgesprochen wichtig ist, muss der Schütze darauf achten,

Vorteile:

- Lärmreduzierend
- Rückstoßmindernd
- kein Mündungsfeuer

Nachteile

- verändertes Schwingverhalten
- verändertes, beeinträchtigtes Sehfeld im ZF bei kleinerer Vergrößerung
- höheres Gewicht und größere Waffenlänge

Wichtig: Schalldämpfer im Tresor aufbewahren, da es sich um ein in der WBK eingetragenes Waffenbauteil handelt.

dass der Schalldämpfer durch schnelle Schussfolgen und viele Schüsse nicht heißgeschossen wird. Nach drei bis zehn Schüssen kann der Schalldämpfer heiß werden. Was passiert, wenn der Schalldämpfer zu warm wird? Abgesehen von der Verbrennungsgefahr ist zu große Hitzeeinwirkung auf Metalle nicht materialschonend.

Pflege und Wartung

Ein Schalldämpfer ist ein Gebrauchsgegenstand, der sich aufgrund seines Einsatzbereiches schneller verbrauchen kann, als einem lieb ist. Daher sollte man den Schalldämpfer nach der Jagd unbedingt von der Waffe trennen und diesen möglichst hochkant trocknen (Schornsteineffekt).

„Dazu bieten sich spezielle Schalldämpferhalterungen für den Waffenschrank an. Achtung: Natürlich wäre auch eine Trocknung auf der Heizung oder mit einem Föhn möglich – hier gelten aber die waffenrechtlichen Voraussetzungen. Was heißt: Der Schalldämpfer darf nur unter Beobachtung getrocknet werden und muss danach unbedingt wieder zur sicheren Verwahrung in den Waffenschrank“, so der Büchsenmachermeister. Das Gewinde an der Waffe muss stets sauber sein, damit das Innengewinde des Schalldämpfers beim Aufschrauben nicht beschädigt wird. Beide Gewinde sollten daher mit Schmiermitteln wie Waffenöl oder Waffenfett regelmäßig gepflegt werden. Generell sollte der Schalldämpfer im Nicht-Jagdbetrieb nicht mit der Waffe verbunden sein. Denn durch Pulverrückstände und Feuchtigkeit kann es zu Korrosion und dadurch zu ungewollter Abnutzung kommen. Schraubt man den Schalldämpfer nicht ab, rostet er möglicherweise am Lauf fest. Einige Schalldämpfer kann man mit speziellem Werkzeug zerlegen und das Innenleben mechanisch oder mit einer Schalldämpferlösung reinigen. Die Haltbarkeit eines Schalldämpfers ist wartungs- und kaliberabhängig. „Fakt ist, dass die Lebenszeit eines Schalldämpfers durch gute Pflege wesentlich verlängert werden kann“, so Koops. Wulf-Heiner Kummetz



Jagdzeit für den Wolf Bundesjagdgesetzentwurf im Bundesrat

Die Politik hat im Zuge des Regierungswechsels 2025 angekündigt, den Wolf zeitnah als jagbare Wildart ins Bundesjagdgesetz zu implementieren. Auf der Grünen Woche war der DJV-Stand in diesem Jahr auch aufgrund des Spitzenthemas Wolf ein Publikumsmagnet. Bereits Mitte Januar wurde in einer 1. Lesung im Bundestag über die Geset-

zesnovelle des Bundesjagdgesetzes debattiert. „Am Ende unterhält man sich über zwei Säulen der Bejagung des Wolfes. Säule eins wird die unverzügliche Entnahme sogenannter Problemwölfe sein, die zweite Säule befasst sich mit der Entnahme von Jungwölfen. Der Deutsche Jagdverband setzt sich dafür ein, dass 40 Prozent der Jugendklasse

entnommen werden sollen“, sagt DJV-Präsident Helmut Dammann-Tamke. Für diesen Schritt sind Management-Pläne der Länder notwendig. Ob diese bis zum Sommer eingereicht werden, bleibt fraglich. Am 30. Januar hat sich der Bundesrat deutlich zum Jagdgesetz-Entwurf positioniert: Während der Niedersächsische Ministerpräsident Olaf Lies deutlich machte, dass die Länder in Sachen Wolf handlungsfähig sein müssen, wurde vor allen Dingen deutlich, dass das Jagdgesetz unbürokratisch formuliert sein muss. Kritisch wurde hervorgehoben, dass Deutschland mehr Vorgaben im Gesetzentwurf plant, als die EU vorsieht. Kritiker sorgen sich zudem darum, dass die geplante Novelle des Bundesjagdgesetzes zu weiteren, unnötigen Prüfungen in Sachen Wolfsabschuss kommen könne – und somit ein schnelles Handeln verzögert werden könnte. Die Bundesregierung plant eine Jagdzeit vom 1. Juli bis 31. Oktober. Nun liegt es am Bundestag, ob er die Anregungen aus dem Bundesrat im Gesetzentwurf implementieren möchte. Wenn der Bundestag über die Anregungen der Länder abgestimmt hat, geht der Entwurf zurück an den Bundesrat, hier müssen schlussendlich die Länder das Gesetz beschließen.

Wulf-Heiner Kummetz

Tendenz steigend Neuer Jägerrekord in Deutschland

In Deutschland gibt es jetzt 467.682 Jägerinnen und Jäger – ein neuer Rekord. Damit haben im zurückliegenden Jahr 42 Prozent mehr Menschen den Jagdschein gelöst als drei Jahrzehnte zuvor. Ganz vorn liegt Nordrhein-Westfalen: Dort leben knapp 100.000 Menschen mit bestandener staatlicher Jägerprüfung. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen Bayern mit 83.000 und Niedersachsen mit 70.000. Diese Zahlen hat der Deutsche Jagdverband (DJV) heute anlässlich der Messe Jagd und Hund veröffentlicht, die ab morgen in Dortmund stattfindet. Grundlage sind Daten aus dem November 2025.

Im Norden ist die Jägerdichte am höchsten

Mit Blick auf die Einwohnerzahl ergibt sich laut DJV-Auswertung ein anderer Spitzenreiter: Pro 1.000 Einwohner leben in Mecklenburg-Vorpommern 10 Jägerinnen und Jäger – Platz 1. Danach folgen Niedersachsen (9) und Schleswig-Holstein (8). Bezogen auf die Jägerdichte liegt Nordrhein-Westfalen mit dem Wert 6 genau im Bundesschnitt. In Verbänden organisiert sind deutschlandweit 7 von 10 Jägern. Laut DJV-Umfrage ist der Jägerinnen-Anteil zwischen 2016 und 2022 um mehr als die Hälfte

gestiegen – von 7 auf 11 Prozent. Das Durchschnittsalter der Jägerschaft ist im selben Zeitraum von 57 auf 56 Jahre gesunken.

Darum wollen Menschen Jäger werden

Intensives Naturerlebnis, aktiver Naturschutz vor Ort und gesundes Fleisch: Das sind laut einer DJV-Umfrage die Hauptmotive für Menschen, die Jägers Ausbildung anzugehen. Über ein Viertel der Prüflinge hat angegeben, vor der Ausbildung keine Erfahrung mit der Jagd gemacht zu haben. Fast ebenso viele Menschen kommen inzwischen aus der Stadt. Jagdschüler kommen aus allen Berufsgruppen vom Azubi über Handwerker bis zum Beamten. Angestellte machen fast die Hälfte aus.

DJV

Großer Andrang am DJV-Stand „Wolf“ Top-Thema auf der Grünen Woche

Vor einhundert Jahren öffnete die Grüne Woche in Berlin Messe erstmals ihre Pforten und hat seitdem alle Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte erlebt. Die Veranstaltung ist vor allen Dingen der agrarpolitische Auftakt des Jahres, Treffpunkt für Verbraucherinnen und Verbraucher, Vertreterinnen und Vertreter aus Landwirtschaft, Ernährung, Umwelt und Politik sowie ein Spiegel unserer gesellschaftlichen Debatten über Natur, Nachhaltigkeit und ländliche Räume.

Am Stand 202 in der Halle 27 hat sich der DJV dieses Jahr auf 400 Quadratmetern präsentiert. Ob Jagdhornbläser, Jagdhunde, Wildtierpräparate, Imbissgerichte mit Wild aus der Region oder ein Biotop: Der DJV war auf der Messe das Bindeglied zwischen Jägern und Besuchern. Auf dem Stand wurde den Besuchern deutlich, welchen Mehrwert die ehrenamtliche Tätigkeit der aktiven Jägerinnen und Jäger in Deutschland hat. Ob Naturschutzmaßnahmen, Liefern von validen Zahlen an die Wissenschaft, Unterstützung der Landwirte,



Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer (2.v.l.) auf dem Parlamentarischen Abend. Die Präsidenten der drei Gastgeber (v.l.): DJV-Präsident Helmut Dammann-Tamke, Max Freiherr von Elverfeldt, Vorsitzender des Aktionsbündnis Forum Natur (AFN) und Hans-Heinrich von Schönfelds, Präsident des Deutschen Schützenbundes (DSB)

Öffentlichkeitsarbeit in allen Fragen um unser heimisches Wild oder das Thema Wildunfälle: Es sind die Jägerinnen und

Jäger, die Tag für Tag unzählige Stunden ehrenamtlich für die Allgemeinheit unterwegs sind.

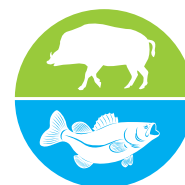
DJV

Foto: Jona/DJV

Messe OUTDOOR in Neumünster Ein starkes Netzwerk für Wild, Wald und Wasser

Vom 17. bis 19. April 2026 wird Neumünster erneut zum zentralen Treffpunkt für Jagd, Angeln, Outdoor und Grillen: Die 10. „OUTDOOR jagd & natur“ öffnet in den Holstenhallen ihre Tore. Mehr als 200 Aussteller, starke Marken, Mitmachaktionen und ein hochkarätiges Rahmenprogramm machen die Messe zu einer spannenden Plattform. Gemeinsam mit den Landesjagdverbänden Schleswig-Holstein und Hamburg, dem Landesangelverband Schleswig-Holstein sowie Danmarks Jægerforbund steht die Veranstaltung für Austausch, Praxiswissen und ein gemeinsames Ziel: Natur erleben – verantwortungsvoll handeln.

Angrenzend wird die beeindruckende Trophäenschau des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein präsentiert, die aufzeigt, wie gesund das Wild in Norddeutschland ist. Jagdgebrauchshunde können sich Besucher in Halle 2 bei mehr als 20 Vereinen anschauen – im direkten Austausch an den Ständen sowie bei den Vorführungen in der Hallenmitte. Weimaraner, Jagd-Beagle und der Bracken-Club sind 2026 neu dabei. Im jagd- und sportlichen Bogenschießen können sich Besucher auf dem gemeinsamen Stand von Danmarks Jægerforbund und des Deutschen Bogenjagdverbandes ausprobieren. Auch die Falken



OUTDOOR
jagd & natur

sind bei der Jagd behilflich und können auf der Messe beim Deutschen Falkenorden bestaunt werden. Bei Vorlage des Mitgliedsausweises haben LJN-Mitglieder freien Eintritt.

PM

Zur 60. „Elm“

Verbandsschweißprüfung des Jagdgebrauchshundvereins Braunschweig in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft Helmstedt

Die „Elm“ wurde in diesem Jahre 60 Jahre alt, als „Niedersächsische“ Schweißprüfung erheblich älter. Ein runder Geburtstag war zwar zu begehen, von einem besonderen Rahmen wurde jedoch abgesehen, hatte man doch erst im Vorjahr den 90. Geburtstag des JGV Braunschweig entsprechend festlich begangen. So galt es in diesen Tagen, die bewegte jahrzehntelange Geschichte der Prüfung etwas zu „verinnerlichen“: Es gab genug Stoff für Gespräche und sich zu erinnern. So trafen sich am Freitag, am Vortage der Prüfung, die schon anwesenden Teilnehmer der Prüfung wie auch Gäste in der um 1250 gegründeten, mitten in Schöningen gelegenen, wuchtigen Pfarr- und Marktkirche, zeitweise wohl auch Wehrkirche, St. Vincenz zu einer Hubertusmesse, die einfühlsam unter Mitwirkung der Schöninger Jagdhornbläser von der Pastorin Annika Meyer zelebriert wurde. Ihr schloss sich, was oft zu kurz kommt, ein gemeinsamer Abend an.

Von der Ausschreibung der Prüfung bis zum Verblasen der Strecke und der „Preisverteilung“ sind keine unsichtbaren Geister oder Heinzelmännchen am Werk, sondern eine geräuschlose, geschmeidige Regie setzt ein profundes Wissen um eine Schweißprüfung und die Besonderheiten der „Elm“ voraus. Routiniert und mit umfassendem Wissen nehmen Henning Johns und Silvia Mehmel-Edeler sich dieser Aufgabe seit etwa einem Jahrzehnt an. Ersterer, als Vorsitzender des JGV Braunschweig, als Landeshundeobmann in Niedersachsen

Die „Elm-Schweißprüfung“ gehört zu den drei bekanntesten ihrer Art

und Vorsitzender der Stammbuchkommission des JGHV, verfügt über die erforderliche Expertise wie auch seine „Partnerin“, seit langem 2. Vorsitzende des Vereins und seit Jahrzehnten erfolgreiche Schweißhundführerin. Als Dritter in diesem Bunde muss erwähnt werden Hubert Böning, Kreisjägermeister und Vorsitzender der Jägerschaft Helmstedt, mit der sich der JGV Braunschweig in

Bezug auf die „Elm“ zu einem „Joint Venture“ zusammengefunden hat. Böning, Staatssekretär a. D., lässt es sich nicht nehmen, an den zwei Tagen vor der Prüfung als Sach- und Ortskundiger die Fährten mit vorzubereiten und am Prüfungstage selbst in dieser Eigenschaft Richtergruppen zu begleiten. Böning ist Führer eines hannoverschen Schweißhundes und anerkannter

Fotos: Kauer/DJV





Nach der Prüfung wird die Strecke verblasen, ehe die Ergebnisse bekannt gegeben werden

Nachsuchenfürher, erfolgreich mit einer Bracke im Elm.

Zur 20-Stunden-Fährtenschuh-Prüfung waren zwei Hunde gemeldet, der Führer einer Kleinen Münsterländer-Hündin musste bedauernswertenweise absagen. Jan Henning Dohrmann aus Seevetal führte seinen Brandlbrackenruden „Becks vom Wacholderholz“ erfolgreich mit dem Prädikat FsII/.

Zur Verbandsschweißprüfung waren 9 Hunde gemeldet und erschienen, darunter 2 English Springer Spaniels, eine Deutsche Bracke, 2 Deutsch Langhaar, 1 Kurzhaarteckel, 1 Bayerischer Gebirgsschweißhund sowie 1 Deutsch Drahthaar. Von diesen wurde auch auf der 40-Stunden-Fährte mit Erfolg (Sw/III) geführt von Alex Deitermann aus Osnabrück die English Springer Spaniel Hündin „Evi vom Höfischen Holz“. Auf den 20-Stunden-Fährten waren erfolgreich Norman Wilke aus Weyhausen mit dem Deutsch Langhaar-Rüden „Ludwig vom Rehbrunn“ mit dem Prädikat swII/ sowie Mario Bechtel aus Isenbüttel mit der DD Hündin „Flocke II vom Oechtringer Forst“ mit dem Ergebnis SwIII/. Die übrigen Hunde hatten leider eine Fehlsuche zu verzeichnen.

Zu den erfolgreichen Arbeiten einige Zitate: „Das Vorankommen (Anmerkung: auf der getretenen Fährte) ist allerdings durch offensichtlich starke

Verleitungen schwierig. Der Rüde untersuchte das Gelände durch Bögen und Kreisen sehr intensiv. Es war beeindruckend, welchen Willen und welche Ausdauer der Hund zeigte, die Fährte voranzubringen.“ Und: „Der Hund arbeitet die Fährte sicher, korrigiert sich selber ... Der Hundeführer hat ein Gespür dafür, wann sein Hund unterstützt werden muss.“ Oder: „Das Gespann verwies insgesamt 15-mal Schweiß- oder Pirschzeichen. Hervorzuheben ist die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Hund und Hundeführer.“ Schließlich: „Trotz der offensichtlichen Unsicherheiten im gesamten Verlauf mit sehr viel Hin und Her, Vor und Zurück, Parallelarbeiten, Kreuzen oder Überlaufen der Fährte findet das Gespann nach ca. 1 Stunde und 40 Minuten ... zum Stück.“

Diese kurzen Beispiele lassen erkennen, wo es noch mangelt und welche Eigenschaften bei Hund und Führer Erfolgsaussichten eröffnen. Kritisch zu hinterfragen ist vielleicht, ob eine Fährtenarbeit von etwa 100 Minuten noch tolerierbar ist, es kommt indessen auf die Beurteilung eines ganz komplexen Sachverhaltes durch die Richter an, eine Kritik verbietet sich, wenn man nicht selbst Zeuge des Geschehens gewesen ist. Eine zeitliche Limitierung der Arbeit in der Prüfungsordnung selbst erscheint jedenfalls nicht gerechtfertigt.

Nach Verblasen der Strecke versammelte man sich wieder im Prüfungslokal. Dort wurden offiziell die Ergebnisse der Arbeiten bekannt gegeben und die gestifteten Sonderpreise vergeben. Über den Clito-Hödecke-Gedächtnispreis konnte sich in diesem Jahr niemand freuen, denn seine Vergabe setzt eine sehr gute Riemenarbeit voraus. Den Dieter Dröge-Wanderpreis für die beste Arbeit auf der getretenen Fährte erhielt Jan Henning Dohrmann, die vom VDD Niedersachsen gestiftete Vorstehhundstatuette konnte Norman Wilke zuerkannt werden. Ein Höhepunkt der Prüfung ist immer, wenn gegen ihr Ende der Vizepräsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, Meinecke, die Verlosung der Möglichkeit zur Jagdausübung auf einen Rothirsch vornimmt. Traditionsgemäß würdigt die Landesjägerschaft damit die Bedeutung ihrer „Verbandsschweißprüfung“ und zeichnet damit insgesamt das Bemühen um gerechte Nachsuchenarbeit aus. Das richtige Los zog Mario Bechtel aus Isenbüttel, Glückwunsch dazu und Waidmannsheil bei der Jagd auf den Hirsch im nächsten Jahr.

Die Prüfung endete wie die des Jahres 2024 mit dem Versprechen eines Führers: „Ich komme wieder“, was als Kompliment für die diesjährige Prüfung angesehen werden kann. Heinrich Uhde



Mit frischen Kräutern sowie Olivenöl vakuumiert ist das hochwertige Wildbret ein tolles Mitbringsel

Die Luft ist raus!

Vakuumierung von Wildbret

Während die Betätigung des Abzuges der Waffe nur Sekundenbruchteile dauert, nimmt die Arbeit nach dem erfolgreichen Waidwerken eine ganze Menge Zeit in Anspruch. Was nützt uns Jägerinnen und Jägern das beste Wildbret, wenn wir am Ende Fehler bei der Lagerung machen? Gar nichts. Die Qualität des Fleisches hängt von vielen Faktoren ab und beginnt mit der Erlegung und dem Antragen eines sauberen Schusses. Es folgen das zügige Aufbrechen des Stückes unter hygienetechnisch optimalen Bedingungen, das Auslüften und Abkühlen der Kreatur bis hin zur Fleischreife in einer für Wild geeigneten Kühlung. Die Zeiten, dass der Rehbock in der Diele abhängt, sind zum Glück lange vorbei. Nachdem man sich bis zum Zerwirken ausgesprochen viel Mühe gegeben hat, steht der Erleger am Ende neben einer größeren Menge an Fleisch, die entweder zum sofortigen Verzehr, oder aber für eine längerfristige Lagerung in der Tiefkühltruhe verpackt werden muss.

Nicht unüblich sind bis heute Ge-

frierbeutel: Fleisch in den Beutel, Klammer drum, einfrieren, fertig. Spätestens beim Abtauen liegt vor einem ein Stück Fleisch mit Gefrierbrand und somit minderwertiger Qualität, gleichwohl wir unser Wild doch als so hochwertig anpreisen. Der Markt hat schon vor sehr vielen Jahren darauf reagiert und diverse Vakuumiergeräte entwickelt, die sich sowohl für Einsteiger mit kleinen Mengen eignen, als auch Geräte, die für den häufigen Gebrauch und große Reviere mit viel Wildbret geeignet sind.

Die wohl bekanntesten Geräte sind die sogenannten Balkengeräte. Sie sind sehr kompakt und in aller Regel recht schmal, in der Breite liegen sie unter 40 Zentimetern. Einsteiger-Vakuumierer sind bereits unter 80 Euro im Handel erhältlich. Allerdings sind in dieser Preisklasse die Leistungen begrenzt. „Das Ziel muss es sein, ein Vakuum von mindestens 99 Prozent im Beutel zu erreichen. Nur so sorgt man dafür, dass sich die Haltbarkeit um das Zwei- bis Dreifache verlängert oder zum Beispiel auch die Nassreifung funktioniert“, sagt

Max Immbach von der Firma Nordvac. Das Unternehmen hat sich auf den Vertrieb von Vakuumiergeräten spezialisiert. Die billigen Einsteiger-Geräte der 100-Euro-Klasse schaffen diese Leistung in aller Regel nicht. Das Ergebnis, zum Beispiel bei Gulasch: In den Fleisch-Zwischenräumen befindet sich nach wie vor zu viel Luft. Die billigen Geräte verschweißen den Beutel in der Regel auch nur einmal. Dennoch muss an dieser Stelle betont werden, dass ein Vakuum-Ergebnis mit einem Billig-Gerät immer noch besser ist, als jeder Gefrierbeutel, der mit einem Knoten verschlossen in der Truhe landet.

Hochwertige Balkengeräte, wie zum Beispiel das V.100 Premium X von Lava, starten bei rund 320 Euro, diese Vakuumierer erreichen nach Herstellerangaben einen Unterdruck im Beutel von bis zu -0,94 Bar und verschweißen bereits mit einer doppelten Schweißnaht. Wichtig zu wissen ist, dass ausschließlich profilierte Beutel dafür sorgen, dass es ein Vakuum gibt. Die klassischen Vakuum-Tüten ohne Profilierung funktionieren bei den Balkengeräten nicht. Auch bei den professionellen Kammer-Vakuumierern geht die Preisschere recht weit auseinander. Günstige Gastro-Geräte sind bereits ab 500 Euro erhältlich, bessere Gerätschaften beginnen bei rund 800 Euro.

Wem eine Neuanschaffung im oberen Preissegment zu teuer ist, für den lohnt sich auch ein Blick auf den Gebrauchtmaschinen-Markt. Es gibt zahlreiche Hersteller, die gute Kammergeräte nach einer umfangreichen Wartung anbieten.

Wulf-Heiner Kummetz



Kammergeräte sollten alle ein bis zwei Jahre gewartet werden

Reh-Krakauer

Noch Wild in der Truhe? Passend für Februar und März bringt Sebastian Kapuhs die wilde Variante eines polnischen Klassikers auf den Tisch



Wild-Krakauer machen auch solo mit Senf und Brot eine gute Figur auf dem Teller

Zutaten für 10 kg Wurst

- Naturdärme (32er Schweinedarm)
- 10 kg Wildbret – hauptsächlich vom Rehwild, Fettanteil etwa 40 % vom Wildschwein
- Gewürzmischung (je kg Brät), 20 g Nitritpökelsalz, 3 g gemahlener weißer Pfeffer, 1 g Muskat, 3 g Zucker, 4 g Senfkörner
- Wasser für die 13-prozentige Pökellake (110 g Nitritpökelsalz auf 1 l Wasser); Faustformel: 1 l Pökellake je 10 kg Brät



Durch das Räuchern und Brühen bekommt die Wurst ihre charakteristische rote Farbe

Zubereitung

- Das Wildbret würfeln und durch die 3-mm-Scheibe wolfen – ein Drittel einmal wolfen, zwei Drittel zweimal wolfen. Das gewolfte Brät mit den Gewürzen und der Lake gründlich vermengen.
- Die Därme wässern, gleichmäßig befüllen und in gleichen Abständen (etwa 14 cm) eindrehen. Die Würste aufhängen und etwa 45 Minuten trocknen lassen, anschließend

etwa eineinhalb Stunden heiß räuchern, bis sie eine Kerntemperatur von 55 Grad Celsius erreicht haben. Dann ohne abzukühlen in 75 Grad Celsius heißem Wasser für 30 Minuten brühen.

- In kaltem Wasser kurz abschrecken. Die Würste sind nun fertig und können nach dem Auskühlen vakuumiert oder frisch verzehrt werden.



- Die Krakauer schmecken geschmort in Grünkohl oder Sauerkraut ebenso wie kalt zu Schwarzbrot.

JÄGER WELT

Wir liefern die spannendsten Jagd-News aus aller Welt.

JÄGER THEMEN

Die neusten Ergebnisse aus Wildbiologie, Forschung, Politik sowie Jagdrecht.

JÄGER PRAXIS

Ausrüstungstests, Revier-einrichtung und aktive Jagd – unsere Tests sind aus der Praxis für die Praxis.



@jaegermagazin



@jaegermagazin



@JÄGER Magazin



jaegermagazin.de

JÄGER SAUEN
Magazin für das Jagdrevier

WIR SIND JAGD



für dich ↘



ursprünglich – respektvoll – naturverbunden

Podcast: Der Wolf in Niedersachsen

Das Landvolk Niedersachsen produziert derzeit eine Podcast-Staffel zum Thema Wolf. In der aktuellen Folge 2 ist unter anderem LjN-Präsident Helmut Dammann-Tamke zu Gast. In der ersten Folge der Reihe war der LjN-Wolfsbeauftragte, Raoul Reding, einer der Gesprächspartner.

In der zweiten Folge der Landvolk-Podcast-Staffel zum Wolf diskutiert Moderatorin Wibke Langehenke mit (v.l.) Helmut Dammann-Tamke, Jörn Ehlers sowie Helmut Habermann über den Umgang mit dem Wolf in Niedersachsen – und über die politischen Versäumnisse der vergangenen Jahre



Foto: Landvolk



scan me

Hier geht's
zum Pocast

Vormerken
Die neue Blattzeit
erscheint am
21.4.2026



Das Redaktionsteam

Wulf-Heiner Kummetsch

Chefredakteur

whkummetsch@blattzeit.de

Sebastian Kapuhs

Crossmedia-Redakteur

skapuhs@blattzeit.de



scan me

Folgen Sie uns auch
auf Instagram



Weitere Informationen über die Redakteure finden Sie auf

www.blattzeit.de

Anmerkungen, Ideen, Texte und Bildmaterial an redaktion@blattzeit.de

Impressum

BLATTZEIT wird herausgegeben von der
Landesjägerschaft Niedersachsen



Herausgeber

Landesjägerschaft Niedersachsen
Schopenhauerstraße 21
30625 Hannover

Telefon: 0511/53043-0

Telefax: 0511/53043-29

E-Mail: info@ljn.de

Vertretungsberechtigter Vorstand

H. Dammann-Tamke, B. Heinemann, E.-D.
Meinecke, J. Schröder, R. Eickhoff, M. Sadelfeld

Registrierungsgericht

Amtsgericht Hannover

Registernummer: VR 2230

Umsatzsteuer-Identifikationsnr. gemäß § 27 a

Umsatzsteuergesetz

DE 11 566 9247

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 55 Absatz 2
RStV: H. Dammann-Tamke

Erscheinungsweise

12 x jährlich als Digitalausgabe, davon 6 Aus-
gaben zusätzlich als Print-Version

Geschäftsführung

Stephan Johanshon
sjohanshon@ljn.de
Tel. 0511/53043-0

Redaktionell und inhaltlich verantwortlich:

Chefredakteur: Wulf-Heiner Kummetsch (V.i.S.d.P.),
whkummetsch@blattzeit.de
Tel.: (0511) 5 30 43 - 15

Redakteur: Sebastian Kapuhs,
skapuhs@blattzeit.de,
Tel.: 0151-515 570 43

Schopenhauerstr. 21, 30625 Hannover,
Tel.: 0511-5 30 43 0,
redaktion@blattzeit.de
web: www.blattzeit.de

Corporate Design
Windrich & Sörgel GmbH & Co. KG,
Färberstraße 14, 30453 Hannover

ISSN 2943-3614



BLATTZEIT

wird produziert von
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Str. 48
22763 Hamburg

Geschäftsführung Alexandra Jahr

Media Sales Kathleen Teegen

Tel: 040 389 06-276

Kathleen.Teegen@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste Nr. 3, gültig ab 01.01.2026

Grafik JAHR MEDIA GmbH & Co. KG

Gestaltung: Matthew Lee Wolter

Produktionsmanagement Ilja Badekow,
Sybille Hagen, Andreas Meyer

Druck Sattler Premium Print GmbH, Carl-Zeiss-Str. 4,
32549 Bad Oeynhausen

Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsver-
pflichtung. Die Leser-Adressen sind computergespeichert.
Im Fall höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens
kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. Mit
Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des
Verfassers wieder und nicht unbedingt die der Redak-
tion, des Herausgebers oder Verlages. Die Redaktion ist
berechtigt, Texte zu kürzen und zu bearbeiten. Bei der
Einsendung von kleineren Beiträgen wird der Verzicht des
Verfassers auf seine Urhebernennung vorausgesetzt, sofern
er nicht ausdrücklich auf seine Urhebernennung besteht.
Für eingesandte Manuskripte, Datenträger sowie Fotos wird
keine Haftung übernommen und keine Rücksendegarantie
gegeben. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle
ist eine Verwertung ohne schriftliche Einwilligung des
Herausgebers strafbar.

Nachdruck, Vervielfältigung (auch auszugsweise) und pub-
lizistische Auswertung nur mit Genehmigung des Heraus-
gebers unter genauer Quellen-Angabe gestattet.

Leserbriefe sind keinesfalls Meinungsäußerungen der
Redaktion oder der Herausgeber. Die Redaktion behält sich
vor, eingehende Leserbriefe zu kürzen. Ein Anspruch auf
Abdruck von Leserbriefen besteht nicht.

SAUEN

Das Magazin für den Schwarzwildjäger



JETZT BESTELLEN: 3 AUSGABEN + TOLLE PRÄMIE!



Nachtjagd auf Sauen
nur 1 € Zuzahlung

- + 3 Ausgaben 38,70 €
- + Portofreie Lieferung
- + Prämie zur Wahl



www.sauen.de

Sie erhalten 3 Ausgaben SAUEN für zzt. nur 38,70 € (DE) / 42,90 € (AT) / 59,70 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienversand erfolgt nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer. *(Bitte die Bestellnummer angeben: 2155269)





NEU

Fokusring für schnelles,
präzises Scharfstellen

Quick-Switch für Wechsel
zwischen Wärmebild und
Tages-/Nachtsichtkanal

Wärmebildkanal
256 x 192, 12µm
Sensor

4K CMOS
Tages- & Nachtsicht
Kanal

HABROK 4K 2.0

(HE25L 2.0) ALL-IN-ONE-FERNGLAS

DIE ZUKUNFT DES SEHENS



< 18mK
NETD



Entfernungs-
messer



Fortschrittlicher
Bildstabilisator



Austauschbarer
Akku



Stufenloser
Zoom



Shutterless
System



Ballistik-
Funktion



Austauschbarer
IR-Strahler

Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich.